

Projektbericht
Research Report



Wirtschaftsprognose für Niederösterreich

Jahresbericht und vierter Quartalsbericht 2021

Daniela Grozea-Helmenstein
Helmut Berrer
Christian Helmenstein



INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

Projektbericht
Research Report

Wirtschaftsprognose für Niederösterreich

Jahresbericht und vierter
Quartalsbericht 2021

Daniela Grozea-Helmenstein
Helmut Berrer
Christian Helmenstein

Endbericht

Studie im Auftrag der NÖ Landesregierung
und der Wirtschaftskammer Niederösterreich

April 2022

ECONOMICA – Institut für Wirtschaftsforschung, Wien
ECONOMICA – Institute of Economic Research, Vienna

Institut für Höhere Studien (IHS), Wien
Institute for Advanced Studies, Vienna

Kontakt:

Dr. Daniela Grozea-Helmenstein
Institut für Höhere Studien
☎: +43/676/3200-402
Email: grozea@ihs.ac.at

Dr. Christian Helmenstein
☎: +43/676/3200-401
Email: christian.helmenstein@economica.at

Inhalt

Einleitung	1
1. Die internationale und heimische Konjunktur	3
1.1. Die internationale Konjunktur	3
1.2. Perspektiven der Inlandskonjunktur	11
2. Das Wirtschaftswachstum Niederösterreichs	14
2.1. Die Entwicklung des BRP (Bundesländervergleich).....	14
2.2. Aktuelle Entwicklung und Aussichten	15
3. Die Entwicklung der Produktion in einzelnen Wirtschaftsbereichen	16
3.1. Land- und Forstwirtschaft.....	17
3.2. Herstellung von Waren.....	20
3.3. Energie-, Wasserversorgung und Abfallentsorgung.....	27
3.4. Bauwesen.....	27
3.5. Handel.....	30
3.6. Beherbergungs- und Gaststättenwesen.....	32
3.7. Verkehr und Lagerei.....	35
3.8. Information und Kommunikation.....	37
3.9. Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	38
3.10. Grundstücks- und Wohnungswesen	39
3.11. Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	40
3.12. Sonstige Dienstleistungen.....	41
3.13. Öffentliche Verwaltung	42
4. Entwicklung und Struktur des Arbeitsmarkts in Niederösterreich	44
4.1. Beschäftigungsentwicklung in Niederösterreich im Vergleich	44
4.2. Arbeitslosigkeit in Niederösterreich im Vergleich	45
4.3. Arbeitslosigkeit nach Geschlecht	46
4.4. Arbeitslosigkeit nach AMS- Bezirken.....	47
4.5. Aktuelle Entwicklung am niederösterreichischen Arbeitsmarkt und Prognose.....	48
5. Literaturverzeichnis	57

Tabellen

Tabelle 1: Bruttoregionalprodukt nach Bundesländern, 2020	14
Tabelle 2: Wachstumsraten des realen BIP ¹⁾ und der realen Bruttowertschöpfung (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %).....	16
Tabelle 3: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen – Land- und Forstwirtschaft (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %).....	17
Tabelle 4: Feldfrucht- und Dauerwiesenproduktion 2021 nach Bundesländern	18
Tabelle 5: Weinernte 2021: Rot- und Weißwein nach Weinbaugebieten (Stand Ende November).....	19
Tabelle 6: Entwicklung der Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)	20
Tabelle 7: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen – Herstellung von Waren (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %).....	20
Tabelle 8: Entwicklung der zehn wichtigsten Branchen des Sachgüterbereichs im Jahr 2021: Wert der abgesetzten Produktion (nominell).....	21
Tabelle 9: Entwicklung der Beschäftigung in der Herstellung von Waren (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)	25
Tabelle 10: Investitionen nach Bundesländern	26
Tabelle 11: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen – Energie-, Wasserversorgung und Abfallentsorgung (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)	27
Tabelle 12: Entwicklung der Beschäftigung in der Energie-, Wasserversorgung und Abfallentsorgung (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)	27
Tabelle 13: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen – Bauwesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)	29
Tabelle 14: Entwicklung der Beschäftigung im Bauwesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)	30
Tabelle 15: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen – Handel (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)	31
Tabelle 16: Umsatzveränderung im Einzelhandel im Jänner 2022	32
Tabelle 17: Entwicklung der Beschäftigung im Handel (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt).....	32
Tabelle 18: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen – Beherbergungs- und Gaststättenwesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %).....	33
Tabelle 19: Übernachtungen im Jänner bis Februar 2022, vorläufige Ergebnisse	34
Tabelle 20: Entwicklung der Beschäftigung im Beherbergungs- und Gaststättenwesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)	35
Tabelle 21: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen – Verkehr und Lagerei (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %).....	35
Tabelle 22: Kennzahlen des Flughafens Wien im Jahr 2021	36
Tabelle 23: Entwicklung der Beschäftigung: Verkehr und Lagerei (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)	37

Tabelle 24: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen – Information und Kommunikation (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)	37
Tabelle 25: Entwicklung der Beschäftigung in der Information und Kommunikation (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt).....	38
Tabelle 26: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen – Finanz – und Versicherungsdienstleistungen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %).....	38
Tabelle 27: Hypothekarisch besicherte Kredite bzw. Kredite für Beschaffung und Erhalt von Wohnraum Niederösterreichs (Mio. Euro) im In- und Ausland	38
Tabelle 28: Entwicklung der Beschäftigung im Finanz– und Versicherungswesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt).....	39
Tabelle 29: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen – Grundstücks- und Wohnungswesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)	39
Tabelle 30: Entwicklung der Beschäftigung im Grundstücks- und Wohnungswesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt).....	40
Tabelle 31: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen – Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)	40
Tabelle 32: Entwicklung der Beschäftigung: Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt).....	41
Tabelle 33: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen – Sonstige Dienstleistungen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %).....	41
Tabelle 34: Entwicklung der Beschäftigung: Sonstige Dienstleistungen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)	42
Tabelle 35: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen – Öffentliche Verwaltung (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %).....	42
Tabelle 36: Entwicklung der Beschäftigung in der öffentlichen Verwaltung (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)	43
Tabelle 37: Beschäftigte (Jahresdurchschnitt 2021 vs. 2020).....	44
Tabelle 38: Vorgemerkte Arbeitslose im Vergleich	45
Tabelle 39: Arbeitslosigkeit nach Geschlecht	46
Tabelle 40: Arbeitslosigkeit nach AMS–Bezirken, März 2022 vs. März 2021.....	47
Tabelle 41: Arbeitslose Personen und SchulungsteilnehmerInnen, März 2022	48
Tabelle 42: Arbeitsmarktdaten März 2022	49

Abkürzungen

ALQ	Arbeitslosenquote
AMS	Arbeitsmarktservice
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BPW	Bruttoproduktionswert
BRP	Bruttoregionalprodukt
BWS	Bruttowertschöpfung
EFSF	Europäische Finanzstabilisierungsfazilität
ESM	Europäischer Stabilitätsmechanismus
ESVG	Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen
EU	Europäische Union
EuroSTAT	Statistisches Amt der EU
EW	Einwohner
F&E	Forschung und Entwicklung
Fed	Federal Reserve System
IHS	Institut für Höhere Studien
IWF	Internationaler Währungsfonds
LSE	Leistungs- und Strukturhebung
Mio. Euro	Millionen Euro
MOEL	Mittel- und OstEuropäische Länder
Mrd. Euro	Milliarden Euro
MTOW	Höchstabfluggewicht
NÖ	Niederösterreich
NPW	Nettoproduktionswert
NUTS	Nomenclature des unités territoriales statistiques bzw. Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik
OeNB	Österreichische Nationalbank
USD	US-Dollar
VGR	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung
ÜBA	Überbetriebliche Ausbildung
WIFO	Wirtschaftsforschungsinstitut Österreich

Einleitung

Die vorliegende Studie wurde von ECONOMICA und vom Institut für Höhere Studien im Auftrag des Landes Niederösterreich (Abteilungen Wirtschaft, Tourismus, Technologie, Raumordnung und Regionalpolitik) sowie der Wirtschaftskammer Niederösterreich durchgeführt.

Als Basis der aktuellen Prognose dienen die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) für den Zeitraum 1995 bis 2021 sowie die Regionalen Gesamtrechnungen für den Zeitraum 2000 bis 2020 der STATISTIK AUSTRIA. Die Berechnungen für die Regionalen Gesamtrechnungen (RGR) werden jeweils zum Jahresende für das vorangegangene Berichtsjahr fertiggestellt (z. B. Ende 2021 für das Berichtsjahr 2020). Die Zeitreihen der nach ESVG 2010 berechneten Aggregate beginnen mit dem Berichtsjahr 2000. Da laufend neue Daten in das Berechnungssystem eingearbeitet werden, sind auch die Ergebnisse früherer Berichtsjahre – wie in der VGR generell – Revisionen unterworfen.

Seit Ende 2017 erfolgt die Publikation der Bruttowertschöpfung und des Bruttoregionalprodukts erstmals auch zu konstanten Preisen in Form von realen Wachstumsraten. Bei der Bruttowertschöpfung werden die Ergebnisse, gegliedert nach Wirtschaftsbereichen, ausgewiesen. Die Lieferung ist zum Zeitpunkt t+24 Monate (also Ende 2020 für das Berichtsjahr 2018) obligatorisch. Die RGR liefern diese Daten zusätzlich auf freiwilliger Basis bereits zum Zeitpunkt t+12 Monate (also Ende 2021 für das Berichtsjahr 2020). Darüber hinaus erfolgt eine Aufgliederung nach Wirtschaftsbereichen bzw. zum Zeitpunkt t+12 nach drei Wirtschaftssektoren. Die RGR-Daten sind mit den VGR-Hauptaggregaten konsistent.¹ Die **RGR-Daten**, die im Dezember 2021 von der STATISTIK AUSTRIA veröffentlicht wurden, **sind mit den VGR-Hauptaggregaten zum Stand September 2021 konsistent.**

Die vorliegende Prognose beruht auf den Daten gemäß ESVG 2010.

Im **ersten Teil** der Prognose wird ein kurzer Überblick über die Entwicklung der internationalen und heimischen Konjunktur gegeben, der an den wesentlichen volkswirtschaftlichen Eckdaten orientiert ist.

Der **zweite Teil** der vorliegenden Arbeit ist der Entwicklung und Prognose des Bruttoregionalprodukts (BRP) und der Bruttowertschöpfung (BWS) gewidmet, wobei der Prognosezeitraum hier bis zum Jahr 2023 reicht.

Im **dritten Teil** der Studie wird für insgesamt dreizehn Wirtschaftsklassen die Produktionsentwicklung (Bruttowertschöpfung) sowie die Entwicklung von Beschäftigung, Umsätzen und

¹

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/volkswirtschaftliche_gesamtrechnungen/regionale_gesamtrechnungen/nuts2-regionales_bip_und_hauptaggregate/index.html [Stand: 07.04.2021]

Einnahmen dargestellt bzw. analysiert. Außerdem wird eine Prognose der Bruttowertschöpfung und der unselbstständigen Beschäftigung in den einzelnen Wirtschaftsklassen für Niederösterreich und Österreich bis zum Jahr 2023 durchgeführt. Grundlage ist dabei die Gliederung der Wirtschaftsklassen in Branchen (NACE Rev. 2, ÖNACE 2008) nach der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, gemäß ESVG 2010, und die Darstellung der Bruttowertschöpfung in realen Größen. Zusätzlich werden zur Beurteilung der aktuellen Situation die neuesten Konjunkturumfragen herangezogen.

Der **vierte Teil** der Studie ist der Arbeitsmarktentwicklung Niederösterreichs gewidmet, wobei sowohl ein Vergleich von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit mit Österreich, Oberösterreich und Wien vorgenommen wird, als auch eine Darstellung der Struktur des niederösterreichischen Arbeitsmarktes auf der Ebene von NUTS²-Regionen und -Bezirken. Schwerpunktmäßig wird anhand der Arbeitsmarktentwicklungen im Jahr 2022 (bis einschließlich März) eine Auswertung nach verschiedenen Kriterien durchgeführt. Der Prognosezeitraum reicht hier bis zum Jahr 2023.

² Nomenclature des unités territoriales statistiques bzw. Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik.

1. Die internationale und heimische Konjunktur

1.1. Die internationale Konjunktur³

Die **Weltwirtschaft** hat im Schlussquartal 2021 kräftig expandiert, allerdings mit regionalen Unterschieden. So beschleunigte sich das Wachstum in den **USA** auf 1,7 % gegenüber dem Vorquartal, während es sich im **Euroraum**, insbesondere aufgrund einer neuerlichen Corona-Welle, von 2,3 % auf 0,3 % abschwächte. Im laufenden Jahr belastet der Krieg in der Ukraine die Weltwirtschaft in vielerlei Hinsicht. Die drastischen Erhöhungen der Rohstoffpreise treiben die bereits vorher merklich angezogene Inflation weiter an. Die Sanktionen reduzieren die Exporte der westlichen Staaten nach Russland beträchtlich. Die Stimmungsindikatoren haben sich verschlechtert, was wohl auch die stark erhöhte Unsicherheit reflektiert. Die Aussichten für die **internationale Konjunktur** haben sich im Vergleich zur Winter-Prognose eingetrübt. Bei der Interpretation der Wachstumsraten ist der zunehmende Wegfall der pandemiebedingten Einschränkungen zu berücksichtigen. Mit 5,3 % bzw. 5,0 % wird das Wachstum in **China** unverändert eingeschätzt. Für die **USA** werden nunmehr Wachstumsraten von 3,4 % bzw. 2,0 % erwartet. Aufgrund der stärkeren Verflechtungen mit Russland und der Ukraine sowie der aktuellen Schwäche der deutschen Wirtschaft wird die Wachstumsprognose für den **Euroraum** um einen Prozentpunkt auf 3,3 % für dieses Jahr zurückgenommen, für 2023 wird ein Wert von 2,7 % erwartet. Ausgehend von 5,6 % im Vorjahr wird sich das Wachstumstempo der **Weltwirtschaft** voraussichtlich auf 3,7 % bzw. 3,2 % verlangsamen.

Die vorliegende Prognose ist mit beträchtlichen **Abwärtsrisiken** behaftet. Die Abschätzung des Ausmaßes und der Dauer der Belastung der Weltwirtschaft durch den Krieg in der Ukraine ist mit äußerst hoher Unsicherheit verbunden. Ein Wegfall der russischen Rohstoffexporte würde zu einem weiteren Anstieg der Rohstoffpreise führen und könnte eine Rezession auslösen. Eine noch höhere Inflation als hier unterstellt würde die Kaufkraft der privaten Haushalte weiter schmälern und den Druck auf die Zentralbanken erhöhen, die Geldpolitik schneller und stärker zu straffen. Der Krieg könnte auch dazu führen, dass die globalen Lieferketten noch stärker in Mitleidenschaft gezogen werden, als es ohnehin zu erwarten ist. Auch die Corona-Pandemie ist bei Weitem nicht überwunden. In China scheint die Omikron-Welle später als anderenorts anzukommen. Damit steigt das Risiko erneuter Schließungen von Produktionsstätten und Häfen, was ebenfalls die Normalisierung der globalen Lieferketten weiter verzögern würde. Eine neue Corona-Variante, die ebenso infektiös ist wie die Omikron-Variante und zudem den Impfschutz umgeht und schwere Krankheitsverläufe verursacht, würde im kommenden Herbst und Winter erneute Infektionsschutzmaßnahmen erfordern. Aufwärtspotenzial für die Weltwirtschaft ergibt sich, wenn es zu einem schnellen Ende des

³ IHS (2022): Frühlings-Prognose der österreichischen Wirtschaft 2022–2023. Krieg in der Ukraine überschattet Aufschwung. Wien, März 2022.

Krieges in der Ukraine kommt und eine Lösung gefunden wird, die eine Lockerung der Sanktionen ermöglicht.

In der **Volksrepublik China** expandierte die Wirtschaftsleistung im Vorjahr um 8,1 %. Im vierten Quartal setzte sich die langsamere Wirtschaftsdynamik fort, die bereits im zweiten und im dritten Quartal zu beobachten war. Somit erhöhte sich das BIP um 4,0 % im Jahresabstand und um 1,6 % gegenüber dem Vorquartal. Das BIP-Wachstum wurde im vierten Quartal hauptsächlich vom privaten Konsum und den Nettoexporten getragen, während die Anlageinvestitionen sanken. Aufgrund von Finanzierungsproblemen der Bauunternehmen war auch die Bautätigkeit rückläufig. In den ersten zwei Monaten des heurigen Jahres beschleunigte sich die Dynamik der Industrieproduktion und der Dienstleistungen. Die Infrastrukturinvestitionen, der private Konsum und die Exporte verzeichneten zweistellige Wachstumsraten gegenüber dem Vorjahr. Allerdings dämpfen seit März die strengen Maßnahmen zur Eindämmung der Ausbreitung des Coronavirus in einigen chinesischen Regionen und die Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine die wirtschaftliche Entwicklung.

Die gegen russische Banken verhängten Sanktionen wirken sich auch auf die Geschäftstätigkeit chinesischer Banken aus. Bei einem Verstoß gegen die Sanktionen verlieren die ausländischen Banken den Zugang zu den US-Finanzmärkten und zum US-Dollar. Infolgedessen hat Chinas größte Bank (IBC) angekündigt, die Gewährung von Akkreditiven auf Dollarbasis, die im bilateralen Rohstoffhandel zwischen Russland und China weit verbreitet sind, für den russischen Handel einzustellen. Zusätzlich hat die *Bank of China* angekündigt, einige handelsbezogene Finanzierungen für Russland auszusetzen, was den bilateralen Rohstoffhandel erschwert. Dies wirkt sich auf die im bilateralen Handel tätigen Unternehmen aus. Die Sanktionen und der Verfall des Rubels haben die chinesischen Smartphone-Exporte nach Russland um mindestens die Hälfte reduziert und die Exporte von Flugzeugteilen behindert. In der Prognoseperiode dürfte die chinesische Wirtschaft weiter an Fahrt verlieren. Die hohen Rohstoff- und Energiekosten, die Energieknappheit sowie die Immobilienkrise bremsen die Wirtschaftsleistung. Angesichts erhöhter Unsicherheiten setzte die chinesische Regierung das Wachstumsziel für das heurige Jahr auf 5,5 % herab. Eine Senkung von Steuern und Abgaben, von der insbesondere kleine Unternehmen profitieren sollen, sowie eine lockere Geldpolitik in Verbindung mit einem kräftigen Kreditwachstum dürfte die Wirtschaft ankurbeln. Die Expansion der Wirtschaftsleistung dürfte in den Jahren 2022 und 2023 5,3 % bzw. 5,0 % betragen.

Nach einem kräftigen Anstieg im dritten Quartal ging in **Deutschland** die saisonbereinigte Wirtschaftsleistung im vierten Quartal um 0,3 % zurück. Ausschlaggebend dafür waren die verschärften Infektionsschutzmaßnahmen sowie anhaltende Lieferengpässe im Produzierenden Bereich. Im Jahresdurchschnitt stieg das Bruttoinlandsprodukt um 2,9 %, nach einem Rückgang um 4,6 % im Jahr 2020. Ende 2021 war die Wirtschaftsleistung noch um 1,1 % niedriger als im vierten Quartal 2019.

Der Arbeitsmarkt zeigt sich robust, vor allem ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten weiter gestiegen. Seit Herbst steigt die Zahl der Personen in Kurzarbeit wieder, zunächst besonders im Gastgewerbe, im März vor allem in der Automobilindustrie. Hier macht sich bemerkbar, dass Vorprodukte durch den Krieg in der Ukraine nicht geliefert werden können und die Produktion in manchen Werken daher eingestellt worden ist. Als weitere Folge des Kriegs dürften viele Flüchtlinge nach Deutschland kommen, die möglichst schnell Zugang zum Arbeitsmarkt bekommen sollen. Die entsprechenden EU-Richtlinien und die zu erwartende hohe Qualifikation der Flüchtlinge dürften für einen kräftigen Beschäftigungszuwachs sorgen und dem Fachkräftemangel in einigen Branchen entgegenwirken. Die Arbeitslosenquote (nationale Definition) hatte im Februar mit 5,0 % wieder das Niveau vom Februar 2020 erreicht. Die Inflation beschleunigte sich kräftig. Hatten die Verbraucherpreise im Jänner 2021 um 1,0 % im Vorjahresvergleich zugenommen, so betrug der Preisanstieg im Jänner 2022 4,9 % und im Februar 5,1 %. Maßgeblich dafür war die massive Verteuerung von Erdgas und Rohöl. Dies wirkt sich unmittelbar auf die Verbraucherpreise aus. Zudem bedeutet es einen Kostenschub für die Unternehmen, die diesen an die VerbraucherInnen weitergeben. Zu dem Inflationsschub haben auch der Anstieg der CO₂-Abgabe und die Lieferengpässe beigetragen. Letztere führen dazu, dass das Angebot nicht mit der Nachfrage Schritt halten kann. Von den steigenden Energiekosten sind alle Haushalte und Unternehmen betroffen, insbesondere aber energieintensive Branchen des Verarbeitenden Gewerbes.

Die Aussichten für die wirtschaftliche Erholung in Deutschland haben sich durch den Krieg in der Ukraine und die Sanktionen deutlich verschlechtert. Stützend wirkt, dass die Aufhebung der meisten Infektionsschutzmaßnahmen und die nachlassenden Lieferengpässe bei gut gefüllten Auftragsbüchern zu einer deutlichen Ausweitung der Produktion führen dürften. Insgesamt sollte daher das Bruttoinlandsprodukt in den Jahren 2022 und 2023 um 2,5 % bzw. 3,5 % zulegen.

Italien konnte im vergangenen Jahr mit einem Wirtschaftswachstum von 6,6 % einen starken Aufschwung nach dem coronabedingten Einbruch im Jahr 2020 verzeichnen. Getrieben wurde der Aufschwung durch die Erholung des privaten Konsums, der Investitionen und des Außenhandels. Das Vorkrisenniveau wird das BIP aber voraussichtlich erst während des laufenden Jahres wieder erreichen. Vor allem im Frühjahr und Sommer hatte die Wirtschaft mit der Öffnung des Dienstleistungssektors eine deutliche Belebung erfahren. Die Arbeitslosenquote war ab der zweiten Jahreshälfte 2021 wieder rückläufig und lag im Jänner mit 8,8 % schon wieder unter dem Vorkrisenniveau. Auch wenn sich der Tourismus im letzten Sommer gegenüber dem Vorjahr deutlich verbessert hat, lag er noch weit hinter dem Jahr 2019. Im Hochsommer (Juli/August) lagen die ausländischen Ankünfte noch fast 40 % unter dem letzten Vorkrisensommer. Nach dem starken Aufschwung um die Jahresmitte fiel der Anstieg des BIP im vierten Quartal mit 0,6 % gegenüber dem Vorquartal etwas schwächer aus. Die Gründe dafür dürften in erneuten pandemiebedingten Einschränkungen, Lieferkettenproblemen und den steigenden Energiepreisen gegen Jahresende liegen. Obwohl

die Stimmungsbarometer gegen Jahresende einen kleinen Rückschritt machten, blieben sie generell auf einem sehr hohen Niveau.

Die Inflationsrate lag im vergangenen Jahr bei 1,9 % und damit unter dem Durchschnitt im Euroraum. Vor allem bedingt durch den Anstieg der Energiepreise ergab sich im Februar ein stärkerer Anstieg der Inflationsrate auf 5,7 %. Angesichts der hohen Staatsverschuldung von rund 150 % des BIP könnte eine Straffung der Geldpolitik der EZB einen verstärkten Aufwärtsdruck auf die Renditen italienischer Staatsanleihen auslösen, allerdings dürften die Finanzierungsbedingungen trotzdem weiterhin günstig bleiben. Die wirtschaftlichen Verflechtungen mit Russland sind begrenzt und direkte Effekte des Kriegs in der Ukraine und der Sanktionen wahrscheinlich gering. Die Exporte nach Russland lagen 2020 bei 1,5 % der Gesamtexporte und der Importanteil lag bei 2,1 %. Der nationale Wiederaufbauplan, unterstützt durch die umfangreichen „Next Generation EU“-Mittel, bleibt ein stimulierender Faktor für die mittelfristige Wirtschaftsentwicklung. Das IHS erwartet ein BIP-Wachstum von 3,3 % im laufenden Jahr und von 2,0 % im Jahr 2023.

Mittel- und Osteuropa

Insgesamt verzeichneten die **mittel- und osteuropäischen Länder (MOEL)** im Jahr 2021 ein solides Wachstum von über 5 %. Der private Konsum erholte sich in der zweiten Jahreshälfte zunehmend. Allerdings sank das Verbrauchervertrauen angesichts des steigenden Preisdrucks und der Ausbreitung der Omikron-Virusvariante im vierten Quartal deutlich. Die Industrieproduktion erholte sich gegen Ende des Jahres, da die Lieferengpässe bei Vorprodukten etwas nachließen.

Die Arbeitslosigkeit sank in allen Ländern kräftig. Die Inflation erhöhte sich aufgrund steigender Löhne sowie höherer Energie- und Lebensmittelpreise stark. Dieser Trend setzte sich Anfang dieses Jahres fort und wird sich im Hinblick auf den Krieg in der Ukraine und die damit verbundenen Wirtschaftssanktionen gegen Russland weiter beschleunigen. Während die höheren Energiepreise die Inflation anheizen, begrenzen Energiepreisregulierungen in einigen Ländern die unmittelbaren Auswirkungen. Zudem stellt die Abwertung der nationalen Währungen seit Beginn des Kriegs in der Ukraine einen zusätzlichen Inflationstreiber dar.

Um der hohen Inflation entgegenzuwirken, haben die Notenbanken in Tschechien, Ungarn, Rumänien und Polen ihre Geldpolitik im vergangenen Jahr und am Anfang dieses Jahres gestrafft. Weitere Leitzinserhöhungen durch die betreffenden Notenbanken sind in den kommenden Monaten zu erwarten.

Der Krieg in der Ukraine wird die Wirtschaftsdynamik der MOEL in den Jahren 2022 und 2023 belasten und zu einem weiteren Anstieg der Inflation in diesen Ländern führen. Allerdings sind die Handelsverflechtungen mit Russland sowohl auf der Export- als auch auf der Importseite eher gering. Der Anteil Russlands an den gesamten Warenexporten der jeweiligen Länder

beträgt nur noch zwischen 2,8 % in Polen und 1,0 % in Kroatien, bei den gesamten Warenimporten (inklusive Energie) beläuft sich der Anteil Russlands zwischen jeweils 6,0 % in Polen und Bulgarien und 1,7 % in Kroatien. Infolgedessen dürften Störungen der bilateralen Handelsbeziehungen lediglich zu relativ geringen Auswirkungen in den MOEL führen.

Jedoch dämpft der Krieg in der Ukraine die Wirtschaftsdynamik in den MOEL auch durch Auswirkungen auf die Finanzmärkte, anhaltende Engpässe in den Lieferketten, Vertrauensverluste und den zusätzlichen Druck auf die Energiepreise. Der seit Ende Februar zu beobachtende kräftige Anstieg der Gas- und Ölpreise heizt die bereits hohen Energiepreise zusätzlich an. Dies dürfte sich negativ auf die Realeinkommen der Haushalte auswirken und zusammen mit dem sinkenden KonsumentInnenvertrauen zu einer Abschwächung des privaten Konsums führen. Für die Unternehmen wirken sich neben den erhöhten Energie- und Rohstoffpreisen auch die Produktionsunterbrechungen infolge fehlender Vorprodukte negativ aus. Das sinkende Unternehmensvertrauen und niedrigere Unternehmensgewinne sowie kriegs- und pandemiebedingte Unsicherheiten können zu einer Zurückhaltung bei Investitionsvorhaben führen. Anhaltende Lieferengpässe trüben zusätzlich die Aussichten. Hingegen dürften die Auszahlungen aus dem EU-Haushalt und insbesondere Zahlungen für Investitionsvorhaben im Rahmen des „Next Generation EU“-Programms die Wirtschaftsleistung substantiell unterstützen. Alles in allem ist in diesem und im nächsten Jahr ein durchschnittlicher Anstieg des Bruttoinlandsprodukts in den MOEL-5 um 3,6 % bzw. 3,8 % zu erwarten.

In **Tschechien** erhöhte sich die Wirtschaftsleistung im Jahr 2021 um 3,3 %. Im vierten Quartal wurde das BIP-Wachstum hauptsächlich vom Konsum der privaten Haushalte und dem Lageraufbau getragen. Materialengpässe, insbesondere in der Automobilindustrie, führten zu einer Erhöhung der Lagerbestände an halbfertigen Produkten. Der Beitrag des Außenhandels war infolge hoher Importe für Konsum und Investitionen deutlich negativ. Die Inflationsrate erhöhte sich auf 10,0 % im Februar. Die Arbeitslosenquote blieb mit 2,4 % im Jänner niedrig. Die negativen Auswirkungen der hohen Energiepreise auf den privaten Konsum dürften sich im ersten Halbjahr des laufenden Jahres verstärken. Um die negativen Auswirkungen abzufedern, dürfte die Finanzpolitik in diesem Jahr expansiv bleiben. Nach einer Expansion um 3,3 % im heurigen Jahr dürfte sich die BIP-Dynamik im Jahr 2023 auf 3,5 % leicht beschleunigen.

Mit einer Expansion um 7,1 % im Vorjahr hat sich die Wirtschaft in **Ungarn** von der Corona-Pandemie vollständig erholt. Sowohl die Inlands- als auch die Auslandsnachfrage trugen im vierten Quartal das BIP-Wachstum. Eine Kombination aus angebotsseitigem Preisdruck und starker Nachfrage verstärkte den Inflationsdruck und die Teuerungsrate erhöhte sich auf 8,4 % im Februar. Um die Haushalte zu entlasten, hat die Regierung einen Höchstpreis für Treibstoff festgelegt. Zusätzlich trat in Ungarn Anfang Februar eine Deckelung der Preise von sechs Grundnahrungsmitteln in Kraft. Im Jänner erhöhte sich die Arbeitslosenquote auf 4,1 %. Die Anhebung des Mindestlohns und hohe Transferzahlungen sollten den privaten Konsum in

diesem Jahr unterstützen. Unterbrechungen der Lieferketten und eine Dämpfung der Auslandsnachfrage infolge des Kriegs in der Ukraine könnten die Exporte bremsen, trotz in den Vorjahren neu aufgebauter Produktionskapazitäten. Insgesamt wird mit einer Zunahme der Wirtschaftsleistung in diesem und im nächsten Jahr um 3,5 % bzw. 4,0 % gerechnet.

In **Polen** erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt im Vorjahr um 5,7 %. Im vierten Quartal beschleunigte sich das BIP-Wachstum infolge einer dynamischen Inlandsnachfrage. Dabei blieb die Arbeitslosenquote im Jänner mit 3,0 % niedrig. Aufgrund steigender Preise für Energie und Dienstleistungen erhöhte sich die Inflation im Februar auf 8,1 %. Um den Preissteigerungen entgegenzuwirken, beschloss die Regierung für das laufende Jahr ein Maßnahmenpaket von 0,4 % des BIP. Dieses beinhaltet eine Senkung der Steuer auf Kraftstoffe und Energieprodukte und die Abschaffung der Mehrwertsteuer auf Grundnahrungsmittel wie Brot, Fleisch und Molkereiprodukte für sechs Monate ab Februar. Verzögerungen bei der Genehmigung und Freigabe der „Next Generation EU“-Mittel sowie die anhaltenden Lieferengpässe könnten die Wirtschaftsdynamik bremsen. Zusätzliche Fiskalausgaben für die Versorgung der Flüchtlinge aus der Ukraine werden in diesem Jahr konjunkturstützend wirken. Die Wirtschaftsleistung dürfte in diesem Jahr um 4,0 % und im Jahr 2023 um 3,8 % zunehmen.

In der **Slowakei** wuchs das BIP im Vorjahr um 3,0 % und blieb damit um 1,5 % niedriger als vor der Pandemie. Die Wertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes war im Jahr 2021 um 7,4 % geringer als 2019. Im vierten Quartal nahm das BIP infolge andauernder Unterbrechungen in den europäischen Automobil-Lieferketten um lediglich 0,3 % gegenüber dem Vorquartal und um 1,2 % zum Vorjahr zu. Impulse kamen neben dem privaten Konsum auch von den Investitionen, während die Nettoexporte zurückgingen. Die Arbeitslosenquote lag im Jänner bei 6,4 % und damit um 0,7 Prozentpunkte unter dem Jänner-Niveau des Vorjahres. Die Inflation erhöhte sich im Februar auf 8,3 %. Die Erholung des privaten Konsums und der Investitionen dürften das BIP-Wachstum im Prognosezeitraum stützen. Lieferengpässe bei Vorprodukten in der Automobilindustrie dürften die Erholung nach der Pandemiekrise verlangsamen. In diesem Jahr dürfte die Wirtschaftsleistung um 3,0 % und im nächsten Jahr um 4,0 % wachsen.

Gestützt durch eine kräftige Inlandsnachfrage im vierten Quartal expandierte das BIP in **Slowenien** im Vorjahr um 8,1 %. Die Teuerungsrate erhöhte sich im Februar auf 7,0 %. Um den Inflationsdruck zu bremsen, hat die Regierung einen Höchstpreis für Treibstoff festgelegt. Die Arbeitslosigkeit betrug im Jänner 4,6 %, was einer Reduktion um 1,4 Prozentpunkte im Vorjahresvergleich entspricht. Die Inlandsnachfrage dürfte der wichtigste Wachstumsmotor im Prognosezeitraum bleiben, da der private Konsum aufgrund des sich stabilisierenden Arbeitsmarkts und des sich verbessernden Vertrauens der KonsumentInnen nach der Aufhebung der Corona-Beschränkungen weiter zunehmen dürfte. Gestützt durch EU-Mittel wird auch die Investitionstätigkeit lebhaft bleiben. Das Bruttoinlandsprodukt dürfte in den Jahren 2022 und 2023 um 3,8 % bzw. um 3,5 % expandieren.

Im Vorjahr erhöhte sich die Wirtschaftsleistung in **Rumänien** um 5,9 %, trotz eines langsameren Wachstums im vierten Quartal. Die Arbeitslosenquote sank im Jänner um 0,2 Prozentpunkte im Vorjahresvergleich und betrug 5,8 %. Die Inflation beschleunigte sich und lag im Februar auf 7,9 %. Um den Inflationsdruck entgegenzuwirken, hat die Regierung die Strom- und Gaspreise für Haushalte und Unternehmen bis Ende März 2023 gedeckelt. Konjunkturstützend wirken im Prognosezeitraum neben der expansiven Fiskalpolitik, die weitere Transferleistungen vorsieht, auch eine Erhöhung des Mindestlohns. Die rechtzeitige Umsetzung der mit der EU im Rahmen des Wiederaufbauplans vereinbarten Reformen sind ausschlaggebend für die Absorption der vorgesehenen EU-Mittel für Investitionen. Getragen von der Inlandsnachfrage dürfte die Wirtschaftsleistung in den Jahren 2022 und 2023 um 3,8 % bzw. 4,0 % expandieren.

Aufgrund starker Nachholeffekte war das BIP-Wachstum im Vorjahr in **Kroatien** mit 10,4%, trotz nachlassender Dynamik der Inlandsnachfrage im vierten Quartal, besonders hoch. Infolgedessen sank die Arbeitslosigkeit um 1,9 Prozentpunkte auf 7,5 % im Jänner. Die Inflationsrate erhöhte sich im Februar auf 6,3 %. Um den steigenden Energiepreisen entgegenzuwirken, hat die Regierung ein Maßnahmenpaket angekündigt, das ab April in Kraft treten soll. In diesem und im nächsten Jahr dürfte das Bruttoinlandsprodukt infolge einer weiteren Erholung der Inlandsnachfrage und des Tourismus um 3,8 % bzw. um 4,0 % zunehmen. Die unsicheren Aussichten für den Tourismus in diesem Jahr stellen neben der hohen Inflation Abwärtsrisiken für die Prognose dar.

Im Vorjahr expandierte die Wirtschaftsleistung in **Bulgarien** um 4,2 %. Getrieben durch den privaten Konsum und die Nettoexporte legte das BIP im vierten Quartal moderat zu. Dabei lag die Arbeitslosenquote im Jänner mit 4,9 % um 1,5 Prozentpunkte unter dem Vorjahresniveau. Die Inflation erhöhte sich infolge höherer Energie- und Nahrungsmittelpreise auf 8,4 % im Februar. Maßnahmen, um den Anstieg der Energiepreise entgegenzuwirken, werden von der Regierung vorbereitet. Die zunehmende Dynamik der Investitionen und des privaten Konsums, gestützt von steigenden Löhnen und niedrigen Zinsen, sowie eine Belebung des Tourismus dürften das Bruttoinlandsprodukt in den Jahren 2022 und 2023 um 3,3 % bzw. um 3,5 % erhöhen.

In **Russland** erhöhte sich die Wirtschaftsleistung im vergangenen Jahr um 4,6 %. Getragen wurde die Entwicklung in der zweiten Jahreshälfte durch eine Erholung der Investitionen und des privaten Konsums. Der rasche Zuwachs an Bankkrediten und die durch steigende Sozialtransfers gestärkten verfügbaren Einkommen der Haushalte stützten den Konsum. Die wachsende globale Rohstoffnachfrage führte zu einer kräftigen Zunahme der Industrieproduktion, darunter insbesondere der Rohöl- und der Erdgasproduktion. Da die Weltmarktpreise für Rohöl und andere Rohstoffe deutlich zunahmen, flossen aus deren Export beträchtliche Einnahmen in den Nationalen Wohlfahrtsfonds, dessen Volumen 12 % des BIP erreichte. Die Erholung der Inlands- wie der Auslandsnachfrage führte zu einer deutlichen

Zunahme der Inflation, die im Jänner 2022 8,7 % betrug. Um den Inflationsanstieg einzudämmen, hob die Zentralbank den Leitzins mehrmals an, am 11. Februar auf 9,50 %.

Nach dem Einmarsch russischer Truppen in die Ukraine am 24. Februar 2022 und der Verhängung von Wirtschaftssanktionen durch mehr als 30 Länder hat sich der Wert des russischen Rubels massiv verringert. Um die doppelte Belastung des Finanzsektors durch den Wertverlust des Rubels und die hohe Geldnachfrage zu bewältigen, erhöhte die Zentralbank den Leitzins am 28. Februar auf 20 %. Anfang April senkte die Zentralbank den Leitzins auf 17 % und der Rubel erreichte wieder sein Vorkriegsniveau. Der hohe Leitzins dürfte die Kredite für Haushalte und Unternehmen stark verteuern und sich negativ auf den privaten Konsum wie auch auf die Investitionen auswirken.

Weitere wirtschaftliche Einbußen sind aufgrund der umfassenden Ausfuhrrestriktionen westlicher Staaten u. a. für Halbleiter, Flugzeuge und Software zu erwarten. Darüber hinaus dürfte das Angebot an verschiedenen Konsum- und Investitionsgütern in Russland knapp werden, da rund 800 internationale Unternehmen angekündigt haben, sich aus Russland zurückzuziehen oder ihre Aktivitäten im Land auszusetzen oder einzuschränken. Im Ergebnis wird die Inflation infolge der abwertungsbedingten Verteuerung importierter Waren sowie sanktionsbedingter Verknappungen von dem schon zuvor hohen Wert noch weiter zunehmen. Ebenso ist mit einer starken Zunahme der Arbeitslosigkeit zu rechnen, die im Vorjahr lediglich 4,8 % betrug. Der Ausschluss von zwölf großen Banken aus dem internationalen Zahlungssystem SWIFT wird trotz der Nutzung alternativer russischer und chinesischer Zahlungssysteme den Zahlungsverkehr mit dem Ausland erschweren.

Um einen Zusammenbruch des Finanzsektors zu verhindern und den Rubel zu stützen, wurden Kapitalverkehrskontrollen eingeführt. Der Devisenhandel wurde bis zum 9. September 2022 ausgesetzt. Der in Rubel notierende Aktienindex der Moskauer Börse verlor am 24. Februar ein Drittel seines Wertes. Zwar wurde der Handel an der Moskauer Börse nach einem Monat wieder aufgenommen, aber die Kurse russischer Aktien sind seitdem weiterhin drastisch gefallen. Da etwa 15 Millionen Privatkunden russische Aktien halten, wirkt sich der Zusammenbruch des Aktienmarktes negativ auf das Vermögen vieler EinwohnerInnen in Russland aus. Um den Aktienmarkt zu stützen, kaufte die Regierung mit Mitteln aus dem Nationalen Wohlfahrtsfonds Aktien russischer Unternehmen im Wert von 1 Mrd. Rubel auf. Darüber hinaus wurden die Möglichkeiten ausländischer Investoren eingeschränkt, ihre Investitionen in russische Vermögenswerte zu repatriieren.

Da die russische Zentralbank wegen der Sanktionen nur beschränkt über ihre umfangreichen Devisenreserven von rund 630 Mrd. US-Dollar (40 % in Relation zum BIP) verfügen kann, werden massive Auswirkungen für die russische Wirtschaft erwartet. Die Kreditwürdigkeit des Landes wurde von großen Ratingagenturen herabgestuft. Das Risiko, dass Russland nicht in der Lage sein wird, seine Schulden bei internationalen Gläubigern zu bedienen, ist erheblich. Auch viele russische Unternehmen werden möglicherweise ihre Fremdwährungs-

verbindlichkeiten nicht begleichen können. Längerfristig ist zudem eine Isolation von westlichen Technologien und Vorleistungen sowie eine starke Abwanderung ausländischer Investoren und des Humankapitals aus Russland zu erwarten.

Die EU hat bisher fünf Sanktionspakete mit weitreichenden Restriktionen für den Finanzsektor, den internationalen Handel und etwa 800 Personen erlassen. Eine starke Verringerung der Importe der EU von Öl und Gas bis zum Ende dieses Jahres sowie das Importembargo der USA und Großbritanniens dürften die Deviseneinnahmen Russlands reduzieren. Die Sanktionen haben sowohl kurz- als auch langfristige Auswirkungen auf die russische Wirtschaft. Für das laufende Jahr ist eine starke Rezession in Russland zu erwarten. Die Wirtschaftsleistung dürfte im laufenden Jahr um 10,0 % zurückgehen. Im nächsten Jahr könnte die Wirtschaftsleistung einen weiteren Rückgang um 2,0 % verzeichnen.

1.2. Perspektiven der Inlandskonjunktur⁴

Der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine und seine wirtschaftlichen Folgen bremsen den Aufschwung der **österreichischen** Volkswirtschaft. Zu Jahresbeginn hat sich der kräftige Aufholprozess, nach einer kurzen Dämpfung durch den Lockdown im vierten Quartal 2021, fortgesetzt. In den ersten beiden Monaten des heurigen Jahres lag die heimische Wirtschaftsleistung wieder über dem Vorkrisenniveau. Die Frühindikatoren deuteten auf eine Fortsetzung der kräftigen Wirtschaftserholung. Allerdings erhöhte sich die Inflation, getrieben primär von den steigenden Rohstoff- und Energiepreisen. Am 24. Februar griff Russland die Ukraine an. Aufgrund der Unsicherheit kam es zu drastischen Anstiegen der Rohstoffpreise, und die wirtschaftliche Stimmung verschlechterte sich. Die gegen Russland verhängten Sanktionen belasten die Exportwirtschaft. Weiters verschärfte sich die Lieferkettenproblematik durch fehlende Vorleistungen, etwa aus der Ukraine.

Die Dauer der militärischen Auseinandersetzung ist gegenwärtig kaum abschätzbar. Für die Prognose wird unterstellt, dass die Sanktionen vorerst bestehen bleiben, aber nicht auf den Rohstoffhandel ausgeweitet werden. Die weitere Entwicklung der Rohstoffpreise wird anhand der Notierungen an den Terminbörsen abgeschätzt. Schätzungen der Institute zeigen, dass ein vollständiger Ausfall der Exportmärkte Russland, Ukraine und Belarus die heimische Wertschöpfung um rund 1 % dämpfen würde. In der Winter-Prognose war das IHS noch davon ausgegangen, dass die heimische Wirtschaft im zweiten und dritten Quartal kräftig zulegen würde. Nunmehr erwartet das IHS für diesen Zeitraum nur noch eine Zunahme der Wirtschaftsleistung um 0,1 % bzw. 0,2 % gegenüber dem jeweiligen Vorquartal. Treiber des Wachstums bleibt der private Konsum. Der robuste Arbeitsmarkt und die Rücknahme der Sparquote erlauben eine Konsumausweitung trotz höherer Inflation. Im weiteren Prognosezeitraum dürfte die konjunkturelle Dynamik wieder zulegen, wozu ein Nachlassen

⁴ IHS (2022): Frühlings-Prognose der österreichischen Wirtschaft 2022–2023. Krieg in der Ukraine überschattet Aufschwung. Wien, März 2022.

des Preisdrucks und der Lieferkettenprobleme beitragen sollten. Vor diesem Hintergrund erwartet das IHS Wachstumsraten des Bruttoinlandsprodukts von 3,6 % bzw. 2,3 %.

Die hohe Inflation verringert die Realeinkommen und dämpft den privaten Konsum in Österreich. Das IHS geht aber davon aus, dass die privaten Haushalte ihre Realeinkommensverluste durch eine Rücknahme der Sparquote kompensieren. Mit einem Wachstum von 4,8 % bleibt der **private Konsum** ein Wachstumstreiber, allerdings ausgehend von einem durch die pandemiebedingten Eindämmungsmaßnahmen des Vorjahres verursachten niedrigen Niveau. Für das kommende Jahr wird ein Konsumwachstum von 2,8 % erwartet. Mit 7,4 % geht die Sparquote damit wieder auf das Vorkrisenniveau zurück.

Die **Anlageinvestitionen** haben sich im Vorjahr von ihrem pandemiebedingten Einbruch erholt, allerdings hat die Dynamik im Jahresverlauf nachgelassen. Im Prognosezeitraum dürfte die Investitionstätigkeit von der hohen Unsicherheit im Zusammenhang mit der weiteren Entwicklung des Kriegs in der Ukraine, der Belastung der Exporte im Gefolge der Sanktionen sowie der kräftigen Steigerung der Preise für Energie und Industrierohstoffe gebremst werden. Stützend wirken hingegen, dass abseits der Kriegsfolgen der Konjunkturaufschwung im In- und Ausland intakt ist und die Zinsen nur sehr langsam steigen dürften. Somit sollten die Anlageinvestitionen im laufenden Jahr um 3,1 % und im kommenden Jahr um 2,3 % ausgeweitet werden. Dabei dürften die Ausrüstungsinvestitionen mit 3,6 % bzw. 2,5 % etwas kräftiger zulegen als die Bauinvestitionen (2,5 % bzw. 2,0 %).

Im Vorjahr profitierte die österreichische **Exportwirtschaft** von der kräftigen Erholung der Weltwirtschaft und des Welthandels. Im laufenden Jahr belasten hingegen die hohe Unsicherheit und die Sanktionen die Exporttätigkeit. Nach einem Wachstum um 17,6 % im Vorjahr könnten die Warenexporte im Prognosezeitraum um 2,0 % bzw. 4,0 % zulegen. Die Reiseverkehrsexporte litten besonders stark unter der Corona-Pandemie. In den beiden Prognosejahren dürften sie sich langsam wieder dem Vorkrisenniveau annähern. Die Gesamtexporte laut VGR sollten somit um 5,5 % bzw. 4,4 % ansteigen. Für die Gesamtimporte werden Zuwächse um 3,9 % bzw. 4,1 % erwartet. Die Außenwirtschaft liefert somit insbesondere im laufenden Jahr einen positiven Wachstumsbeitrag, der primär auf die Erholung des heimischen Tourismus zurückgeht.

Die **Verbraucherpreise** ziehen seit Jahresbeginn 2021 kontinuierlich an. Getrieben vom Energiepreisanstieg betrug die Inflationsrate im Februar 2022 5,9 %. Mit dem Krieg in der Ukraine sind die Energiepreise neuerlich gestiegen. Da die Effekte der höheren Energie- und Erzeugerpreise noch nicht vollkommen auf der Verbraucherstufe angekommen sind, ist auch in den kommenden Monaten mit hohen Teuerungsraten zu rechnen. Das IHS hebt daher seine Inflationsprognose für 2022 auf 5,5 % an. Mit dem Wegfall des Basiseffekts bei den Energiepreisen und der Entspannung der globalen Lieferkettenproblematik dürfte die Inflationsrate im Jahr 2023 auf 2,3 % zurückgehen. Das IHS unterstellt dabei, dass die Lohnstückkosten nur äußerst moderat zunehmen.

Die positive Tendenz am **Arbeitsmarkt** hat sich in den letzten Monaten fortgesetzt. Die Beschäftigung wächst kräftig und die Arbeitslosigkeit liegt merklich unter dem Vorkrisenniveau. Mit dem Krieg in der Ukraine ist die Unsicherheit über die weitere Arbeitsmarktentwicklung aber deutlich angestiegen. Das IHS unterstellt, dass sich der Arbeitsmarkt als robust erweist, und erwartet eine Arbeitslosenquote von 6,5 % bzw. 6,3 %. Die kräftige Beschäftigungsnachfrage und das demografisch bedingt langsamer wachsende Arbeitskräfteangebot stützen diese Entwicklung. Weiterhin wird davon ausgegangen, dass der Bekämpfung des qualifikatorischen und regionalen Mis-Matches am Arbeitsmarkt sowie der Verringerung der Langzeitarbeitslosigkeit hohe arbeitsmarktpolitische Priorität zukommt. Notwendig ist wohl auch der weitere Einsatz von Kurzarbeitsmodellen für Unternehmen, die temporär unter den globalen Lieferkettenproblemen sowie den Sanktionen leiden.

Nach einem Defizit von 5,9 % im Jahr 2021 wird sich die Lage der **öffentlichen Haushalte** durch die Konjunkturerholung und den allmählichen Wegfall der staatlichen Corona-Hilfsmaßnahmen im Prognosezeitraum entspannen. Der verlangsamte Aufschwung sowie Mehrausgaben aufgrund des Kriegs in der Ukraine führen dazu, dass der Rückgang des Defizits etwas geringer ausfallen dürfte als noch in der Winter-Prognose erwartet. Nunmehr wird von einem Defizit von 2,3 % bzw. 1,7 % des BIP ausgegangen.

Auch für die heimische Wirtschaft bestehen **Abwärtsrisiken**. Der Prognose liegt die Erwartung zugrunde, dass die privaten Haushalte auf die Verringerung der Realeinkommen mit einer Senkung der Sparquote reagieren. Die hohe politische und wirtschaftliche Unsicherheit könnte aber die Stimmung verschlechtern und somit die Konsum- und Investitionsneigung verringern. Ein kompletter Wegfall der russischen Gaslieferungen würde die heimische Industrieproduktion stark beeinträchtigen. Ein Aufflammen der Pandemie könnte im Herbst neuerliche Eindämmungsmaßnahmen erforderlich machen. Für die Inflation besteht ein beträchtliches Aufwärtsrisiko, insbesondere für das kommende Jahr. So würde eine stärkere als die unterstellte Abgeltung des Verbraucherpreisanstiegs in der kommenden Lohnrunde zu höheren Lohnstückkosten führen und damit den Preisdruck erhöhen.

2. Das Wirtschaftswachstum Niederösterreichs

2.1. Die Entwicklung des BRP (Bundesländervergleich)

Nach Berechnungen der STATISTIK AUSTRIA entwickelte sich im Jahr 2020 das Brutto-regionalprodukt (BRP) in **Niederösterreich**, mit einem Rückgang von real 7,1 %, unterdurchschnittlich (Österreich -6,7 %; Vgl. Tabelle 1). Nachdem die Wirtschaftsleistung in **Niederösterreich** im ersten Halbjahr 2020 in Folge der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Eindämmungsmaßnahmen eingebrochen war, führten schrittweise Lockerungen der Maßnahmen im Sommer zu einer raschen Belebung der wirtschaftlichen Aktivität. Im November wurde dieser Aufholprozess schon wieder beendet, weil es mit Anstiegen der Infektionszahlen zu erneuten Verschärfungen der Eindämmungsmaßnahmen kam. Allerdings waren die Maßnahmen im Spätherbst und Winter für die Wirtschaftstätigkeit weniger einschränkend als im Frühjahr. In den konsumnahen Sektoren ging die Bruttowertschöpfung erneut zurück, weil Ausgangssperren, Reise- und Kontaktbeschränkungen eingeführt wurden. Im weniger kontaktintensiven Produzierenden Gewerbe setzte sich die Erholung hingegen fort. Angebotsseitig war der Einbruch in der Sachgütererzeugung, im Verkehr, im Handel, in der Tourismuswirtschaft (Beherbergung und Gastronomie) sowie in den Bereichen Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen und Sonstige Dienstleistungen besonders stark. Auf der Nachfrageseite verzeichneten die Exporte, die Investitionen, darunter insbesondere die Ausrüstungsinvestitionen, sowie der private Konsum kräftige Rückgänge.

Tabelle 1: Bruttoregionalprodukt¹⁾ nach Bundesländern, 2020²⁾

	BRP 2020		BRP je Einwohner 2020		Erwerbstätige (Jobs) 2020	
	nominell	reale Veränderung	nominell	reale Veränderung	Anzahl	Veränderung in % zum VJ
	in Mio. Euro	in % zum VJ	in Euro	in % zum VJ		
Österreich	379.321	-6,7	42.500	-7,1	4.725.300	-1,9
Burgenland	8.921	-6,3	30.200	-6,7	131.100	-1,5
Niederösterreich	59.525	-7,1	35.300	-7,5	777.100	-1,5
Wien	96.594	-5,8	50.400	-6,4	1.090.800	-1,6
Kärnten	20.697	-5,7	36.900	-5,8	278.100	-2,3
Steiermark	48.594	-7,1	39.000	-7,3	668.000	-1,8
Oberösterreich	65.240	-5,9	43.700	-6,4	813.700	-1,5
Salzburg	27.946	-7,9	49.900	-8,4	330.900	-2,8
Tirol	33.454	-10,2	44.100	-10,6	428.000	-3,2
Vorarlberg	18.205	-5,8	45.700	-6,4	206.800	-1,8
Extra-Regio ¹⁾	144	3,6	.	.	700	0,0

Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Gesamtrechnungen. Erstellt am 15.12.2021. - Konzept ESGV 2010, VGR-Revisionsstand: September 2021. - Etwaige Rundungsdifferenzen wurden nicht ausgeglichen. - 1)

Bruttoregionalprodukt (BRP) ist das regionale Äquivalent zum Bruttoinlandsprodukt; es wird berechnet aus „Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen plus Gütersteuern minus Gütersubventionen“. 2) Vorläufige Zahlen. VJ=Vorjahr.

Die übrigen Bundesländer verzeichneten, laut STATISTIK AUSTRIA, reale Rückgänge beim Bruttoregionalprodukt zwischen -10,6 % (Tirol) und -5,8 % (Kärnten).

Anhand des **BRP je EinwohnerIn** können die Bundesländer in drei Gruppen unterteilt werden. Im Jahr 2020 belegte Wien (50.400 Euro pro Einwohner) den ersten Platz vor Salzburg (49.900 Euro pro Einwohner). Vorarlberg (45.700 Euro), Tirol (44.100 Euro) und Oberösterreich (43.700 Euro) folgten mit Werten von jeweils über 40.000 Euro pro Einwohner. Ost- und Südösterreich verzeichneten hingegen niedrigere Werte. Diese lagen 2020 zwischen 39.000 Euro (Steiermark), 36.900 Euro (Kärnten) und 30.200 Euro pro Einwohner (Burgenland). Das BIP pro Einwohner betrug in **Niederösterreich 35.300 Euro** und rangierte damit auf vorletzter Stelle vor dem Burgenland. Dabei ist jedoch zu beachten, dass die Situation v.a. im Bereich der Ballungszentren durch grenzüberschreitende Pendlerbewegungen zwischen den Bundesländern (Pendler tragen in einer Region zum Bruttoregionalprodukt bei, werden aber in einer anderen Region als Einwohner gezählt) etwas überzeichnet wird. Bezogen auf den Indikator **BRP je Erwerbstätiger/m**, belegte **Niederösterreich** im Jahr 2020 mit einem Wert von 76.599 Euro den sechsten Platz im Bundesländervergleich hinter Wien (88.553), Vorarlberg (88.032 Euro), Salzburg (84.455 Euro), Oberösterreich (80.177 Euro) und Tirol (78.164 Euro), allerdings vor Kärnten (74.423 Euro), der Steiermark (72.746 Euro) und dem Burgenland (68.047 Euro). Der Österreich-Durchschnitt lag bei 80.274 Euro.

Der Indikator **Verfügbares Einkommen pro Kopf** zeigt, im Gegensatz zum BRP, das Einkommen nach dem Wohnort. Die privaten Haushalte in **Niederösterreich** verzeichneten dabei im Jahr 2020 mit 24.900 Euro das höchste verfügbare Einkommen pro Kopf. An zweiter Stelle lag Vorarlberg mit 24.800 Euro, gefolgt vom Burgenland (24.600 Euro), Salzburg (24.200 Euro) und Oberösterreich (24.100 Euro) mit überdurchschnittlichen Werten. Leicht unter dem Österreichschnitt von 23.700 Euro lagen die Steiermark mit 23.600 Euro und Tirol (23.400 Euro). Unterdurchschnittliche Einkommen verzeichneten die privaten Haushalte in Kärnten mit 23.200 Euro. In Wien betrug das verfügbare Einkommen, infolge eines überdurchschnittlichen Bevölkerungsanstiegs, nur 22.200 Euro pro Kopf.

2.2. Aktuelle Entwicklung und Aussichten

Die Pandemie hat das Wirtschaftsgeschehen auch im Jahr 2021 maßgeblich beeinflusst. So haben die Maßnahmen zum Infektionsschutz zu deutlichen Rückgängen der privaten Konsumausgaben zu Jahresanfang geführt. Mit dem Fortschritt bei der Durchimpfung der Bevölkerung und den zunehmenden Lockerungen der Eindämmungsmaßnahmen hat sich die Wirtschaftsdynamik in **Niederösterreich** seit März 2021 stark beschleunigt. Insbesondere die Dienstleistungsbereiche, darunter der Handel, der Verkehr und die Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen, erfuhren im letzten Jahr eine kräftige Erholung. Gleichzeitig stieg im Vorjahresvergleich die Zahl der Passagiere im Flugverkehr. Auch die Zahl der ausländischen Touristen erhöhte sich. Allerdings blieb die Zahl der Urlauber noch immer deutlich niedriger

als vor Ausbruch der Pandemie. Nach dem starken Rückgang im Jahr 2020 expandierte das Verarbeitende Gewerbe im Vorjahr kräftig. Zuletzt aber verlor der Aufschwung etwas an Kraft. Lieferengpässe bei Vorleistungen und Zwischenprodukten wie elektronischen Bauteilen, Verzögerungen bei der Abfertigung von Containerschiffen sowie ein kräftiger Anstieg der Rohstoffpreise und der Transportkosten bremsten die Produktion. Insgesamt wuchs das **österreichische** BIP im Jahr 2021 um 4,5 %. Für **Niederösterreich** schätzen Economica und das IHS das BRP-Wachstum für das Jahr 2021 auf 5,1 %.

Für das laufende Jahr ist mit einer Fortsetzung der wirtschaftlichen Erholung zu rechnen. Das Tempo dürfte sich aber im Vorjahresvergleich verlangsamen. Die meisten noch bestehenden pandemiebedingten Einschränkungen dürften im Laufe des zweiten Quartals aufgehoben oder durch weniger weitreichende Auflagen ersetzt werden. Allerdings trüben der Krieg in der Ukraine und die umfangreichen Sanktionen gegen Russland den Konjunkturausblick spürbar. Insbesondere die niederösterreichische metallverarbeitende Industrie und die Maschinenindustrie, bei denen Russland und die Ukraine wichtige Exportpartner sind, sind davon betroffen. Der Krieg hat die schon vorher bestandenen inflationären Risiken noch einmal verschärft. Andererseits profitiert die niederösterreichische Wirtschaft von der erhöhten Nachfrage nach Öl- und Gasprodukten. Der schwache Euro trägt zusätzlich zu hohen Energiepreisen bei. Während die Kaufkraft der KonsumentInnen durch die hohen Energiepreise verringert wird, belasten die geopolitischen Risiken die Investitionsneigung der Unternehmen. Aber auch die Probleme bei den Lieferketten können immer wieder zu stockender Industrieproduktion führen. Für die zweite Jahreshälfte rechnen die Institute mit einem allmählichen Rückgang der Energie- und Rohstoffpreise. Aus diesem Grund und auch wegen der schwächeren Konjunktur dürfte sich der Inflationsdruck dann allmählich abschwächen. Vor diesem Hintergrund erwarten ECONOMICA und das IHS ein Wachstum des realen Bruttoregionalprodukts in Niederösterreich im laufenden und im kommenden Jahr von 3,7 % bzw. 2,4 % (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Wachstumsraten des realen BIP¹⁾ und der realen Bruttowertschöpfung¹⁾ (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2019	2020	2021*	2022P	2023P
Bruttoregionalprodukt/Bruttoinlandsprodukt (BRP/BIP)					
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+2,2	-7,1	+5,1	+3,7	+2,4
Österreich (IHS)	+1,4	-6,7	+4,5	+3,6	+2,3
Österreich (WIFO)	+1,4	-6,7	+4,5	+3,9	+2,0
Bruttowertschöpfung					
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+2,2	-7,1	+5,1	+3,7	+2,4
Österreich (WIFO)	+1,4	-6,8	+4,4	+4,0	+2,0

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO. 1) Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte. P = Prognose. Schätzung mit Land- und Forstwirtschaft. Prognose ohne Land- und Forstwirtschaft.

3. Die Entwicklung der Produktion in einzelnen Wirtschaftsbereichen

3.1. Land- und Forstwirtschaft

Bruttowertschöpfung

Nach einer Zunahme um 5,7 % bzw. 6,4 % im Vorjahr wird für das laufende und das nächste Jahr in **Niederösterreich** und **Österreich** jeweils mit einer Stagnation gerechnet (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen¹⁾ – Land- und Forstwirtschaft (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2019	2020	2021*	2022P	2023P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+0,2	-2,0	+5,7	±0,0	±0,0
Österreich (STATISTIK AUSTRIA, WIFO)	-0,1	-3,1	+6,4	±0,0	±0,0

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO.

¹⁾Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Entwicklung der Agrarproduktion im Jahr 2021

Die **Feldfrucht- und Dauerwiesenproduktion** verzeichnete österreichweit im Jahr 2021, laut STATISTIK AUSTRIA⁵, 20,7 Mio. Tonnen und wies damit ein Plus von einem Prozent zum Vorjahr auf. In **Niederösterreich** betrug die Feldfrucht- und Dauerwiesenproduktion im Jahr 2021 rund 8,4 Mio. Tonnen und verzeichnete damit eine Steigerung um 5,1 % gegenüber dem Vorjahr (vgl. Tabelle 4).

5

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/land_und_forstwirtschaft/agrarstruktur/flaechen_ertraege/feldfruechte/index.html. Stand: [05.04.2022].

Tabelle 4: Feldfrucht- und Dauerwiesenproduktion 2021 nach Bundesländern¹⁾

Bundesländer	Getreide	Körner- leguminosen und Ölsaaten	Hack- früchte	Grün- und Silomais, Grünschnittroggen, Sonstiges Feldfutter in Grünmasse	Klee und Wiesen (exkl. Bergmäher) in Heumasse	Produktion insgesamt
in 1.000 Tonnen						
Niederösterreich	2 466	230	2 691	1 577	1 403	8 368
Oberösterreich	1 388	86	801	1 589	1 914	5 777
Steiermark	699	29	42	473	1 137	2 380
Kärnten	260	15	14	389	559	1 236
Burgenland	464	113	213	173	93	1 056
Tirol	4	0	12	129	632	777
Salzburg	8	0	4	42	698	752
Vorarlberg	1	0	2	62	277	342
Wien	10	1	13	1	4	29
Österreich	5 300	475	3 792	4 435	6 716	20 718

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Ernteerhebung. Erstellt am 28.02.2022.

Mit Stand 30. November 2021 schätzte die STATISTIK AUSTRIA⁶ die Weinernte 2021 auf rund 2,46 Mio. hl (+2,6 % zu 2020 und +3,3 % zum Ernteschnitt der letzten fünf Jahre). Die Weißweinproduktion belief sich auf rund 1,73 Mio. hl (+5,1 % gegenüber 2020), die Rot- und Roséweinproduktion auf rund 0,73 Mio. hl (-2,9 % gegenüber 2020). Nach der guten Weinernte im Jahr 2020 verzeichnete das Jahr 2021 ein schwächeres Ergebnis. In **Niederösterreich** erhöhte sich die Weinproduktion im Jahr 2021 um 7,6 % auf 1,63 Mio. hl gegenüber 2020. Dieses Ergebnis beruht auf einem Anstieg bei der Weißweinproduktion (+10 % auf 1,29 Mio. hl) und einem Rückgang bei der Rotweinproduktion (-0,5 % auf 339.870 hl).

⁶

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/land_und_forstwirtschaft/agrarstruktur_flaechen_ertraege/wein/index.html. Stand: [05.04.2022].

Tabelle 5: Weinernte 2021: Rot- und Weißwein nach Weinbaugebieten (Stand Ende November)

	Weißwein			Rot- und Roséwein			Wein insgesamt		
	Ertrags- fähige Fläche in ha ¹⁾	Ertrag in Hektoliter		Ertrag- fähige Fläche in ha ¹⁾	Ertrag in Hektoliter		Ertrags- fähige Fläche in ha ¹⁾	Ertrag in Hektoliter	
		Insgesamt	pro ha		Insgesamt	pro ha		Insgesamt	pro ha
Burgenland	4 855	247 320	50,9	6 592	334 946	50,8	11 447	582 267	50,9
Neusiedlersee ²⁾	3 016	167 871	55,7	2 963	168 045	56,7	5 979	335 916	56,2
Leithaberg (Neusiedlersee- Hügelland) ²⁾	1 544	67 775	43,9	1 494	55 016	36,8	3 038	122 791	40,4
Mittelburgenland ²⁾	145	7 083	49,0	1 823	101 113	55,5	1 967	108 196	55,0
Eisenberg (Südburgenland) ²⁾	150	4 592	30,5	313	10 772	34,4	463	15 364	33,2
Niederösterreich	20 120	1 287 630	64,0	5 753	339 870	59,1	25 873	1 627 499	62,9
Thermenregion	1 033	34 490	33,4	816	28 526	34,9	1 849	63 016	34,1
Kremstal	1 819	123 222	67,8	340	25 587	75,3	2 159	148 809	68,9
Kamptal	2 796	152 453	54,5	636	33 361	52,5	3 432	185 814	54,1
Wagram	1 890	110 419	58,4	437	26 502	60,6	2 327	136 922	58,8
Traisental	696	43 623	62,7	111	7 493	67,7	806	51 117	63,4
Caruntum	356	17 452	49,0	449	20 089	44,7	806	37 542	46,6
Wachau	1 161	75 031	64,6	83	4 897	59,3	1 244	79 928	64,3
Weinviertel	10 366	730 778	70,5	2 880	193 383	67,1	13 246	924 161	69,8
Übrige	3	161	46,4	1	30	59,1	4	191	48,0
Steiermark	3 857	173 533	45,0	918	49 384	53,8	4 776	222 917	46,7
Südsteiermark	2 376	112 813	47,5	254	18 328	72,3	2 630	131 141	49,9
Weststeiermark	195	8 539	43,9	396	18 125	45,8	591	26 665	45,2
Vulkanland Steiermark	1 286	52 181	40,6	269	12 930	48,1	1 555	65 112	41,9
Wien	467	18 764	40,2	93	3 963	42,6	560	22 727	40,6
Österreich 2021	129	3 221	25,0	50	1 644	33,1	179	4 864	27,2
Österreich 2020	29 428	1 730 468	58,8	13 407	729 806	54,4	42 835	2 460 275	57,4
Österreich Ø 2016- 2020 ³⁾	31.748	1 646 857	51,9	14.416	751 552	52,1	46.164	2 398 409	52,0

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Ernteerhebung; Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT). Erstellt am 02.03.2022. Ergebnisse auf Ebene der Weinbaugebiete aufgrund der Ertragsschätzungen der Weinerntereferenten von Statistik Austria berechnet. – 1) Flächen 2021 lt. Agrarmarkt Austria (Auswertung der Mehrfachanträge, Stand Mai 2021). – 2) Seit Änderung BGBl. I Nr. 47/2016 des Weingesetzes 2009 entspricht das gesamte Bundesland Burgenland einem Weinbaugebiet. Die Unterteilung wird in Anlehnung an die praxisüblichen Gebietsbezeichnungen jedoch weiterhin ausgewiesen. – 3) Aufgrund geänderter Datengrundlage für die Weinflächen sind diese nicht mit den Vorjahren vergleichbar (ab 2021: INVEKOS (Auswertung der Mehrfachanträge der Agrarmarkt Austria); bis 2020: Weinerntemeldungen des BMLRT).

Beschäftigung

Die Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft nahm in Niederösterreich im Zeitraum Jänner bis Februar 2022 im Vorjahresvergleich um 2,9 % und im Österreich-Durchschnitt um

5,2 % zu. Für das gesamte Jahr 2022 ist von einem Anstieg der Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft auszugehen (NÖ: +2,1 %; Ö: +1,0 %). Im Jahr 2023 dürfte die Beschäftigung des Bereichs Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich um 1,9 % und im Österreich-Durchschnitt um 1,4 % zunehmen (vgl. Tabelle 6).

Tabelle 6: Entwicklung der Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2019	2020	2021	2022P	2023P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+2,3	-2,7	+3,2	+2,1	+1,9
Österreich (ECONOMICA/IHS)	+2,1	-1,3	+3,8	+1,0	+1,4

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, BALI-Datenbank, ECONOMICA/IHS. P= Prognose.

3.2. Herstellung von Waren⁷

Bruttowertschöpfung

Nach dem kräftigen Anstieg der Produktion in der Herstellung von Waren im Jahr 2021 hat das Tempo der Erholung in Österreich und Niederösterreich am Anfang dieses Jahres infolge von Lieferkettenproblemen etwas nachgelassen. Laut WIFO-Schätzung dürfte die BWS des Bereichs Herstellung von Waren im **Österreich-Durchschnitt** im laufenden Jahr stagnieren und im nächsten Jahr um 1,0 % wachsen. In **Niederösterreich** wird die Expansion der BWS dieses Bereichs laut ECONOMICA/IHS Prognose in diesem Jahr 1,7 % und im nächsten Jahr 2,3 % betragen (vgl. Tabelle 7).

Tabelle 7: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen¹⁾ – Herstellung von Waren (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2019	2020	2021*	2022P	2023P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+3,8	-7,2	+8,6	+1,7	+2,3
Österreich (STATISTIK AUSTRIA/WIFO)	+0,6	-7,0	+8,7	±0,0	+1,0

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO.
¹⁾Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Entwicklung der Sachgüterproduktion im Jahr 2021

Gegenüber der Vorjahresperiode verzeichnete, nach Berechnungen der STATISTIK AUSTRIA⁸, die **Produktion** im gesamten Sachgüterbereich (Abschnitte B bis E der ÖNACE 2008) im Jahr 2021 nominell einen Anstieg um 26,9 % auf rund 285,9 Mrd. Euro.

⁷ Einschließlich Bergbau.

⁸ STATISTIK AUSTRIA (2022): Konjunktur-Frühschätzung Februar 2022: Umsatzwachstum von 40,3% gegenüber Februar 2021 im Produzierenden Bereich; im Vergleich zum Vorkrisenmonat Februar 2019 Plus von 42,1%, Pressemitteilung 30.03.2022. URL: http://www.statistik.at/web_de/presse/127908.html [Stand: 05.04.2022].

Tabelle 8: Entwicklung der zehn wichtigsten Branchen des Sachgüterbereichs im Jahr 2021: Wert der abgesetzten Produktion (nominell)

Sachgüterbereich	Abgesetzte Produktion insgesamt in Mio. Euro	Veränderungen zum Vorjahr in %
Sachgüterbereich insgesamt	285.938,0	26,9
Energieversorgung	66.777,7	72,7
Maschinenbau	26.373,1	17,9
Metallerzeugung und-bearbeitung	19.756,7	33,7
Herstellung von Metallerzeugnissen	18.538,6	22,0
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	18.367,8	5,2
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	16.907,7	9,1
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	12.867,3	10,2
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	11.373,2	30,0
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	9.909,7	26,5
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	9.555,4	20,2

Quelle: STATISTIK AUSTRIA.

Innerhalb der zehn wichtigsten Branchen des Sachgüterbereichs wies die „Energieversorgung“ (+72,7 % auf 66,8 Mrd. Euro), auch aufgrund des kräftigen Energiehandels, die mit Abstand größte Produktionssteigerung auf. Wichtige Konjunkturtreiber im Jahr 2021 waren auch die "Metallerzeugung und -bearbeitung" (+33,7 % auf 19,8 Mrd. Euro), die "Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)" (+30,0 %), die "Herstellung von chemischen Erzeugnissen" (+26,5 %) sowie die "Herstellung von Metallerzeugnissen" (+22,0 %). Tabelle 8 zeigt die Entwicklung der zehn wichtigsten Branchen der österreichischen Sachgüterproduktion im Jahr 2021.

Laut STATISTIK AUSTRIA betrug der **Produktionsindex** (2015 = 100)⁹ in der Sachgüterproduktion (ÖNACE 2008 B-E) im Österreich-Durchschnitt im **Jänner 2022** (saisonal bereinigt) 127,3 Punkte, was im Vergleich zum Wert des Vormonats eine Erhöhung um 4,3 Punkte darstellt. Sowohl bei den langlebigen und kurzlebigen Konsumgütern als auch bei der Produktion von Energie und Vorleistungen war im Jänner 2022 (verglichen mit Dezember 2021) eine positive Entwicklung zu beobachten. Die Produktion von Investitionsgütern war hingegen rückläufig.

Im Jahresvergleich stieg der **Index der Sachgüterproduktion** (ÖNACE 2008 B-E) im Jänner 2022, gegenüber Jänner 2021, um 16,8 % (arbeitstäglich bereinigt) und lag damit bei 117,7 Punkten. Positive Entwicklungen verzeichneten alle fünf Verwendungskategorien der langlebigen Konsumgüter, der Vorleistungen, der Energie, der kurzlebigen Konsumgüter

⁹ STATISTIK AUSTRIA (2022): Produktionsindex im Jänner 2022 um 13,9 % über Vorjahr, Pressemitteilung 10.03.2022. http://www.statistik.at/web_de/presse/127793.html [Stand: 05.04.2022].

sowie der Investitionsgüter. Der kräftige Zuwachs des Bereichs Energie ist auf stark gestiegene Preise zurückzuführen.

Laut STATISTIK AUSTRIA zeigten die **Frühschätzungen** zu Industrie und Bau (ÖNACE B bis F) für **Februar 2022** im Vergleich zum Vorjahresmonat eine kräftige Zunahme der Umsätze um 40,3 %. Der Beschäftigtenindex sowie der Index der geleisteten Arbeitsstunden verzeichneten einen leichten Anstieg (+0,8 % bzw. +0,3 %). Dabei zeigt die Frühschätzung für den Industriebereich ein Plus von 44,5 % beim Umsatzindex im Vergleich zum Jahr 2021. Das Arbeitsvolumen sank im Vorjahresvergleich um 0,4 %, der Beschäftigungsindex erhöhte sich um 1,1 %.

Industriekonjunktur

Das Konjunkturbarometer der **Industriellenvereinigung**¹⁰ (Mittelwert aus den Beurteilungen der gegenwärtigen Geschäftslage und der erwarteten Geschäftslage in sechs Monaten) für das vierte Quartal 2021 stagnierte bei 40,1 Punkte nach zuvor 39,9 Punkten. Dies reflektiert die hartnäckigen Gegenwinde, die einen ausgeprägteren, konjunkturellen Aufschwung derzeit verhindern. Sowohl die Bewertung der **aktuellen Geschäftslage**, die von 64 auf 62 Punkte leicht sinkt, als auch der **Geschäftserwartungen** in sechs Monaten, welche um einen Punkt von 17 auf 18 Punkte steigt, entwickelten sich analog. Jedoch wird für das nächste Halbjahr eine sich normalisierende Geschäftslage bei durchschnittlicher Dynamik der Industrie erwartet.

Die erwartete sich normalisierende Geschäftslage spiegelt sich in den Bewertungen der **Gesamtauftragsbestände** (leichter Rückgang von 74 auf 70 Punkte) und der **Auslandsaufträge** (Stagnierung bei 67 Punkten nach zuvor 68) wider.

Der saisonbereinigte Indikator für die **Produktionserwartungen** für die kommenden drei Monate liegt nunmehr bei 34 Punkten, herab von 38 Punkten. Diese Entwicklung unterstreicht, dass die diversen Störfaktoren das Gesamtbild weiterhin eintrüben. Der Indikator für den **Beschäftigtenstand** verharrt hingegen bei 32 Punkten, nach 33 im Vorquartal. Demnach erwarten nur noch ein Drittel der Unternehmen, dass sie ihren Beschäftigtenstand im nächsten Quartal aufstocken können, allerdings kommt es gleichzeitig bei kaum einem Unternehmen zu Beschäftigungsrückgängen.

Bei den erzielbaren **Verkaufspreisen** rechnet ein immer größerer Anteil der Respondenten mit steigenden Preisen (Saldo +47 nach +36). Dieser historisch hohe Wert des Indikators zeigt zum einen an, dass eine große Zahl der Unternehmen mit der Möglichkeit rechnen, die erheblich gestiegenen Rohstoff- und Energiekosten umwälzen zu können, zum anderen, dass

¹⁰ Industriellen Vereinigung (2022): Konjunkturumfrage – Inflation wird zum unwillkommenen Begleiter des Aufschwungs, URL: <https://iv.at/Unsere-Industrie/Unsere-Industrie/Konjunkturumfrage/Konjunkturumfrage-News/Inflation-wird-zum-unwillkommenen-Begleiter-des-Aufs.de.html> [Stand: 04.04.2022].

der Preisauftrieb weder ein sektoral noch temporär begrenztes Phänomen ist. Im Vergleich zu den Produktionserwartungen bildet sich die Bewertung der **Ertragslage** der Unternehmen deutlich von 43 auf 30 Punkte zurück. Die Einschätzung der mittelfristigen **Konjunkturaussichten** verändert sich allerdings kaum (Saldo +7 nach +6).

Gemäß der aktuellen Konjunkturmfrage der **Industriellenvereinigung Niederösterreich**¹¹ ist der Wert des IV-Niederösterreich Konjunkturbarometers – als Mittelwert aus der Beurteilung der gegenwärtigen und zukünftigen Geschäftsentwicklung – im vierten Quartal 2021, im Vergleich zum Vorquartal, von +12,0 auf +25,5 Punkte gestiegen.

Die Beurteilung der **aktuellen Geschäftslage** ist im Vergleich zum Vorquartal optimistischer. Der Bewertungssaldo stieg von +27 auf +37 Prozentpunkte. Bei der Einschätzung des **aktuellen Auftragsstands** stieg der Saldo deutlich von +58 Prozentpunkten auf +76. Die Einschätzungen zu den **aktuellen Auslandsaufträgen** haben sich ebenfalls von +47 Prozentpunkten im Vorquartal auf +69 Prozentpunkte verbessert.

Der Bewertungssaldo bei der **Produktionstätigkeit in drei Monaten** stieg von +8 auf +21 Prozentpunkte. Bei der **Produktionskapazität in drei Monaten** geht der Großteil der Unternehmen (63%) von gleichbleibenden Kapazitäten aus, wobei der Bewertungssaldo von +11 auf +22 Prozentpunkte stieg. 9 % der Unternehmen erwarten eine Verschlechterung und 29 % eine Verbesserung der Produktionskapazität. Auch bei der Bewertung der **Geschäftslage in sechs Monaten** stieg der Bewertungssaldo von -3 auf +14 Prozentpunkte.

Jedoch sehen viele Unternehmen die aktuelle und künftige Ertragsituation pessimistisch, vor allem aufgrund der hohen Energiepreise. Der Indikator für die **derzeitige Ertragsituation** sank von +25 auf -3 Prozentpunkte, die Bewertung für die **Ertragsituation in sechs Monaten** von +2 auf -6 Prozentpunkte. Auch manifestiert sich bereits jetzt ein Preisdruck aufgrund der stark steigenden Rohstoff- und Energiekosten. Nur noch 6 Prozent gehen von sinkenden Verkaufspreisen aus, weshalb die Bewertung der **Verkaufspreise in den nächsten drei Monaten** im Saldo von +50 auf +55 Punkte steigt. Ebenso zeigt sich beim Fachkräftemangel keine Entspannung. Der Indikator für den **Beschäftigtenstand in den nächsten drei Monaten** stagniert bei +15 Prozentpunkten (nach +14 im Vorquartal), da der Großteil der Unternehmen (83 %) keine Ausweitung des Beschäftigungsstandes erwartet.

Laut dem **WIFO-Konjunkturtest**¹² verbesserten sich im **März 2022** die Beurteilung der aktuellen Konjunkturlage in der Sachgütererzeugung gegenüber dem Vormonat nur

¹¹ Industriellen Vereinigung Niederösterreich (2022): Konjunkturmfrage - NÖ Industrie: Aufschwung zwischen Fachkräftemangel und Energiepreisexplosion. URL: <https://niederösterreich.iv.at/Industrieland-N-/-Spalte-Links/Konjunkturmfrage/Konjunkturmfrage-News-N-/-Aufschwung-zwischen-Fachkraeftemangel-und-Energiepre.de.html> [Stand: 04.04.2022].

¹² WIFO (2022): Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom März 2022, WIFO-Konjunkturtest, 2022, (3), [Stand: 04.04.2022].

geringfügig (+0,2 Punkte). Der Index lag weiterhin mit 21,5 Punkten deutlich im positiven Bereich. Zum Vormonat verbesserten sich die Auftragsbestände und Auslandsaufträge leicht, während die meisten Unternehmen einen Rückgang der Produktionsdynamik vermerken. Die Mehrheit der Unternehmen meldete weiterhin einen Abbau der Fertigwarenlager. Auch die Einschätzungen der aktuellen Geschäftssituation blieben positiv. Der Index für die unternehmerischen Erwartungen verschlechterte sich gegenüber Februar um 3,9 Punkte. Für die nächsten Monate rechnete eine Mehrzahl der Unternehmen mit einem leichten Rückgang der Produktionstätigkeit und auch die Geschäftsaussichten trübten sich leicht ein. Der Beschäftigungsindikator liegt weiterhin mit 16 Prozentpunkten im optimistischen Bereich. In Folge der Lieferengpässe und Preiserhöhungen bei Vorprodukten rechneten viele Unternehmen mit einer Anhebung ihrer Verkaufspreise in den kommenden Monaten. Die Konjunktureinschätzungen waren insgesamt heterogen zwischen den einzelnen Segmenten. Während sich die Indikatoren für die Konsumgüterbranche grundlegend positiv entwickelten, verschlechterten sich vor allem in der Vorprodukt- sowie der Investitionsgüterbranche die Aussichten.

Laut dem letzten Konjunkturbericht der **KMU Forschung Austria**¹³ hat sich die Beurteilung der **Geschäftslage** im vierten Quartal 2021, im Vorquartalsvergleich, leicht verschlechtert. Per Saldo (Anteil der Betriebe mit guten, abzüglich jener mit schlechten Beurteilungen) überwiegen die Betriebe mit guter Geschäftslage um 15 Prozentpunkte. Der durchschnittliche **Auftragsbestand** in den **investitionsgüternahen Branchen** ist im Vergleich zum 4. Quartal des Vorjahres um 25,8 % gestiegen. Der Anteil der Betriebe mit sofortiger freier Kapazität ist im Vorjahresvergleich gesunken (von 43 % auf 25 %), der Anteil der Betriebe mit freier Kapazität in drei Monaten ist dagegen leicht gestiegen (53 %). Die **konsumnahen Branchen** wurden von der Coronakrise besonders stark getroffen. Im Vergleich zum Vergleichsquartal des Vorjahres ist der Anteil an Betrieben mit Umsatzrückgängen jedoch zurückgegangen (von 67 % auf 37 %) und gleichzeitig gaben deutlich mehr Betriebe Umsatzsteigerungen an. Die Situation ist somit besser als im Vergleichsquartal des Vorjahres, aber schlechter als im Vorquartal, da ein größerer Teil der Unternehmen von Umsatzrückgängen betroffen war (37 Prozent gegenüber 24 Prozent im dritten Quartal).

Beschäftigung

Im Zeitraum Jänner bis Februar 2022 ist die Beschäftigung in **Niederösterreich** in der Herstellung von Waren um 1,7 % und **österreichweit** um 2,5 % gewachsen. Im Gesamtjahr 2022 dürfte die Beschäftigung in diesem Bereich in **Niederösterreich** und **österreichweit** um 0,3 % bzw. um 1,0 % zunehmen. Im nächsten Jahr wird die Beschäftigung in

¹³ KMU Forschung Austria (2022), Konjunkturbeobachtung: Gewerbe und Handwerk, Österreich, 4. Quartal 2021, Wien, Jänner 2022.

URL: <https://www.kmuforschung.ac.at/wp-content/uploads/2022/01/OesterreichBericht.pdf> [Stand: 04.04.2022].

Niederösterreich und österreichweit voraussichtlich weiter zunehmen (NÖ: +0,3 %; Ö: +0,1 %) (vgl. Tabelle 9).

Tabelle 9: Entwicklung der Beschäftigung in der Herstellung von Waren (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2019	2020	2021	2022P	2023P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+1,8	-1,6	-0,1	+0,3	+0,3
Österreich (ECONOMICA/IHS)	+1,6	-1,5	+0,6	+1,0	+0,1

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, BALI-Datenbank, ECONOMICA/IHS.
P= Prognose.

Industrieinvestitionen

Die **realen Investitionen in Ausrüstungen und sonstige Anlagen** haben sich im vergangenen Jahr von ihrem pandemiebedingten Rückgang erholt. Im Jahresdurchschnitt wurden sie um 4,8 % ausgeweitet. Dieses Wachstum ist aber in erster Linie einer starken Zunahme zum Jahresauftakt zu verdanken. Im zweiten und dritten Quartal nahmen sie sogar gegenüber dem jeweiligen Vorquartal ab. Nach einem Anstieg um 1,0 % im vierten Quartal waren die Ausrüstungsinvestitionen um 1,5 % niedriger als im vierten Quartal 2019, dem letzten Quartal vor Ausbruch der Pandemie. Dabei übertrafen die Investitionen von Maschinen und Geräten ihr Vorkrisenniveau um 1,7 %, während die Käufe von Fahrzeugen um 15,1 % niedriger waren. Gestützt wurden die Investitionen durch die gesamtwirtschaftliche Erholung. Auch die fiskalpolitischen Maßnahmen und die Finanzierungsbedingungen waren förderlich. Die Zinsen waren das ganze Jahr hindurch nahe null und die Banken haben ihre Kreditvergabepolitik im Unternehmenskundengeschäft ausweislich der Umfrage zum Kreditgeschäft (*bank lending survey*) kaum verändert. Die Abschwächung dürfte mit dem im Jahresverlauf anziehenden Preisauftrieb, den anhaltenden Problemen in den globalen Lieferketten und der nachlassenden Konjunkturerholung zusammenhängen. Der konjunkturelle Gegenwind zeigt sich in zuletzt leicht rückläufigen Beurteilungen der Auftragsbestände und der Produktionserwartungen durch die heimischen Industrieunternehmen. Diese Stimmungsindikatoren befinden sich gleichwohl noch auf einem hohen Niveau und spiegeln die Erholung von der Corona-Pandemie wider. Allerdings wurde die Umfrage im Jänner und somit vor der Zuspitzung der Ukraine-Krise und ihrer Kulmination im Krieg durchgeführt. Das gleiche Bild einer leichten Abschwächung auf hohem Niveau zeigt die Kapazitätsauslastung.

Im Prognosezeitraum wird die Investitionstätigkeit durch die hohe Unsicherheit im Zusammenhang mit der weiteren Entwicklung des Kriegs in der Ukraine beeinträchtigt. Auch die Belastung der Exporte im Gefolge der Sanktionen gegen Russland sowie die kräftige Steigerung der Preise für Energie und Industrierohstoffe dürften die Investitionen bremsen. Darüber hinaus lassen die Impulse der während der Corona-Pandemie auf den Weg gebrachten fiskalpolitischen Investitionsstützungsmaßnahmen nach. Schließlich werden wegen des Kriegs die Probleme in den weltweiten Lieferketten noch längere Zeit fortbestehen.

Stützend wirkt, dass abseits der Kriegsfolgen der Konjunkturaufschwung im In- und Ausland intakt ist und die Zinsen nur sehr langsam steigen dürften. Nach 4,8 % im vergangenen Jahr dürfte sich das Wachstum der Investitionen in Ausrüstungen und sonstige Anlagen heuer auf 3,6 % und im kommenden Jahr auf 2,5 % abschwächen.

Laut einer **Investitionsbefragung des WIFO**¹⁴ vom Herbst 2021 rechneten die Unternehmen der Sachgütererzeugung und darunter die Hersteller dauerhafter Konsumgüter für das Jahr 2022 mit einer Erhöhung ihrer Investitionen. Auch die Erzeuger von Investitionsgütern dürften ihre Investitionen erneut im heurigen Jahr ausweiten. Das Wachstum der Investitionen in der Erzeugung von Verbrauchsgütern (d. h. nichtdauerhaften Konsumgütern) dürfte sich hingegen abschwächen. Regional betrachtet planen viele Unternehmen in Tirol, Vorarlberg, Burgenland und Wien eine Ausweitung ihrer Investitionen in diesem Jahr. In Kärnten und in der Steiermark planen weniger Unternehmen eine Erhöhung ihrer Investitionen. Für Niederösterreich ist das Saldo zwischen den Unternehmen, die mit einer Steigerung und diejenigen, die mit einem Sinken ihrer Investitionen rechnen, mit 24 im mittleren Bereich (vgl. Tabelle 10).

Tabelle 10: Investitionen nach Bundesländern

	2021				2022			
	Steigen	Gleich bleiben	Sinken	Saldo	Steigen	Gleich bleiben	Sinken	Saldo
	In % der Meldungen			Prozentpunkte	In % der Meldungen			Prozentpunkte
Wien	34	57	9	24	38	56	6	32
Nieder-österreich	31	55	14	17	37	51	13	24
Burgenland	17	68	15	1	34	63	3	31
Steiermark	33	47	19	14	24	60	17	7
Kärnten	33	50	18	15	32	43	25	8
Ober-österreich	36	52	12	24	41	44	15	25
Salzburg	31	54	15	16	39	49	12	27
Tirol	38	43	19	19	42	46	12	31
Vorarlberg	44	49	7	37	47	40	13	34

Quelle: WIFO-Investitionsbefragung. Die zugrundeliegenden Fragen lauten: "Im Vergleich zum Vorjahr werden unsere Investitionen heuer . . ." und "Im Vergleich zu heuer werden unsere Investitionen im nächsten Jahr . . .".

Während im Vorjahr Ersatzinvestitionen das häufigste Investitionsmotiv war, planen im heurigen Jahr viele Großunternehmen Kapazitätserweiterungsinvestitionen. Die Nachfrage und die technologischen Entwicklungen trieben die Investitionen. Aber auch die Investitionsprämie war im Vorjahr ein wichtiger Investitionstreiber.

¹⁴ WIFO (2021): Unternehmen wollen Investitionen 2022 ausweiten, Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung vom Herbst 2021, WIFO Monatsberichte 1/2022, Wien.

3.3. Energie-, Wasserversorgung und Abfallentsorgung

Bruttowertschöpfung

Nach einem Anstieg der BWS des Bereichs Energie-, Wasserversorgung und Abfallentsorgung um über 10 % in **Niederösterreich** und **österreichweit** im Vorjahr, dürfte sich die BWS dieses Bereichs in diesem und im nächsten Jahr sowohl in **Niederösterreich** als auch **österreichweit** rückläufig entwickeln (vgl. Tabelle 11).

Tabelle 11: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen¹⁾ – Energie-, Wasserversorgung und Abfallentsorgung (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2019	2020	2021*	2022P	2023P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+12,2	-3,0	+10,2	-2,3	-1,0
Österreich (STATISTIK AUSTRIA, WIFO)	+1,0	-1,4	+10,4	-5,0	-2,0

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO.

¹⁾Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Beschäftigung

Im Durchschnitt der ersten zwei Monate des Jahres 2022 nahm die Beschäftigung des Bereichs Energie-, Wasserversorgung und Abfallentsorgung in **Niederösterreich** und im **Österreich-Durchschnitt** um 1,3 % bzw. um 0,8 % zu. Für das Gesamtjahr 2022 wird mit einer Zunahme der Beschäftigung in **Niederösterreich** um 0,7 % (2023: +0,6 %) gerechnet. In **Österreich** dürfte die Beschäftigung im heurigen Jahr um 0,5 % (2023: -0,6 %) schrumpfen (vgl. Tabelle 12).

Tabelle 12: Entwicklung der Beschäftigung in der Energie-, Wasserversorgung und Abfallentsorgung (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2019	2020	2021	2022P	2023P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+3,8	+0,9	+1,6	+0,7	+0,6
Österreich (ECONOMICA/IHS)	+2,0	+1,3	+0,3	-0,5	-0,6

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, BALI-Datenbank, ECONOMICA/IHS.

P= Prognose.

3.4. Bauwesen

Investitionen

Die **realen Bauinvestitionen**¹⁵ sind im Jahresdurchschnitt 2021 um 3,1 % gestiegen. Dieses Wachstum war vor allem dem guten Jahresauftakt zu verdanken. In saisonbereinigter Betrachtung legten die Bauinvestitionen nur im ersten Quartal zu, während sie ab dem zweiten Quartal sanken und sich die Abwärtsdynamik im Jahresverlauf beschleunigte und im vierten

¹⁵ IHS (2022): Frühlings-Prognose der österreichischen Wirtschaft 2022–2023. Krieg in der Ukraine überschattet Aufschwung. Wien, März 2022.

Quartal 2,7 % erreichte. Damit waren die Bauinvestitionen Ende 2021 um 5,2 % niedriger als vor der Pandemie, also im vierten Quartal 2019. Zu dieser negativen Entwicklung dürften die Lieferprobleme und stark steigende Kosten bei wichtigen Baumaterialien beigetragen haben. Die Bausparten entwickelten sich unterschiedlich. Im Jahresdurchschnitt nahmen die Investitionen in Wohnbauten um 2,1 % und die sonstigen Bauinvestitionen um 3,9 % zu. Allerdings waren im ersten Pandemiejahr 2020 die sonstigen Bauinvestitionen um 7,3 % eingebrochen, während die Wohnbauinvestitionen um 1,6 % gestiegen waren. Daher waren die Wohnbauinvestitionen Ende 2021 nur um 0,7 %, die sonstigen Bauinvestitionen aber um 8,3 % niedriger als vor der Pandemie.

Im Prognosezeitraum dürften die Bauinvestitionen moderat ausgeweitet werden. Die Probleme in den globalen Lieferketten sollten allmählich überwunden werden und der Preisauftrieb im Baubereich dürfte den Höhepunkt überschritten haben. Angesichts der weiter steigenden Zahl der Haushalte in Österreich dürfte die Nachfrage nach neuem Wohnraum hoch bleiben. Allerdings deutet die Entwicklung der Baubewilligungen darauf hin, dass zunächst die Wohnbautätigkeit wenig Schwung entfalten wird. Die Bauinvestitionen der Unternehmen sollten im Einklang mit den Ausrüstungsinvestitionen allmählich anziehen. Allerdings hat die Corona-Pandemie wohl zu strukturellen Veränderungen, wie dem Arbeiten von zu Hause oder der Abhaltung von Videokonferenzen anstelle von Tagungen geführt, was den Bedarf an neuen Bürogebäuden und Hotels dämpfen könnte. Von der Finanzierungsseite erhält die Bautätigkeit weiterhin Rückenwind, wenn auch etwas weniger kräftigen als zuletzt. Vor dem Hintergrund der geschilderten Rahmenbedingungen erwartet das IHS, dass die realen Bauinvestitionen in den Jahren 2022 und 2023 um 2,5 % bzw. 2,0 % expandieren werden.

Konjunktur

Laut **WIFO-Konjunkturtest**¹⁶ bleiben die Konjunktüreinschätzungen der Bauunternehmen im **März 2022** hoch optimistisch. Optimistisch werden sowohl die Bautätigkeit als auch die Auftragsbestände geschätzt. Die Auftragsbestände werden von 95% der Unternehmen als zumindest ausreichend beurteilt. Der Anteil der Bauunternehmen, die von keinen Produktionshemmnissen betroffen waren, sank im März auf 22 % von 32 % im Februar. Der Materialmangel und der Arbeitskräftemangel wurden von jeweils 30 % bzw. 41 % der Unternehmen als wichtigste Produktionshemmnisse angesehen. Auf ungünstige Witterung und Auftragsmangel entfielen mit jeweils unter 3 % lediglich geringe Anteile. Die unternehmerischen Erwartungen der befragten Bauunternehmen blieben im März auf dem Wert des Vormonats. Der Saldo zur Preiserwartung erhöhte sich im März erneut und erreichte mit 73 % einen neuen historischen Rekordwert.

¹⁶ WIFO (2022): Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom März 2022, WIFO-Konjunkturtest, 2022, (3), [Stand: 06.04.2022].

Bruttowertschöpfung

Nach einer Zunahme um 4,0 % im Jahr 2021 in **Niederösterreich** und um 3,0 % **österreichweit** wird für das Jahr 2022 mit einer Erhöhung der BWS des Bauwesens um 3,1 % in **Niederösterreich** und um 2,0 % im **Österreich-Durchschnitt** gerechnet (vgl. Tabelle 13). Im Jahr 2023 dürfte sich das Wachstum dieses Bereichs auf 1,6 % in **Niederösterreich** und 1,4 % **österreichweit** verlangsamen.

Tabelle 13: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen¹⁾ – Bauwesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2019	2020	2021*	2022P	2023P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	-0,1	-3,0	+4,0	+3,1	+1,6
Österreich (STATISTIK AUSTRIA, WIFO)	-1,6	-3,0	+3,0	+2,0	+1,4

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO.

¹⁾Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Produktionsentwicklung im Jahr 2021¹⁷

Laut STATISTIK AUSTRIA¹⁸ erwirtschafteten die Hoch- und Tiefbauunternehmen im Jahr 2021 im Bereich **Bauwesen** (Hoch- und Tiefbau ohne Baunebengewerbe) einen abgesetzten Bauproduktionswert von 60,09 Mrd. Euro (ein Plus von 12,9 % im Vorjahresvergleich, nominell). Alle Hochbausparten verzeichneten deutliche Zuwächse im Vorjahresvergleich: "Erschließung von Grundstücken, Bauträger" (+15,9 %), "Wohnungs- und Siedlungsbau" (+12,5 %), "Sonstiger Hochbau" (+14,3%) sowie "Anpassungsarbeiten im Hochbau" (+4,9 %). Im Tiefbau verzeichneten die Teilsparten „Bau von Straßen“ und „Bau von Bahnverkehrsstrecken“ mit Zuwächse von 11,9 % bzw. 41,0 %, "Sonstiger Tiefbau anderweitig nicht genannt" +33,7 % sowie "Kabelnetzleitungstiefbau" 17,8 % die größten Zuwächse. Die anderen Sparten wiesen hingegen merkliche Rückgänge des Bauproduktionswerts auf: "Brücken- und Hochstraßenbau" -12,6 % und "Tunnelbau" -5,4 %. Mit rund 9 Mrd. Euro lag die abgesetzte Produktion im Bereich der Bautätigkeit für den **öffentlichen Sektor** im Jahr 2021 um 11,4 % über der Vorjahresperiode. Die (in absoluten Zahlen) höchsten öffentlichen Investitionen gab es dabei in den Teilsparten "Bau von Straßen" (2,4 Mrd. Euro), "Sonstiger Hochbau" (1,5 Mrd. Euro) und "Wohnungs- und Siedlungsbau" (1,2 Mrd. Euro).

Regional betrachtet verzeichneten alle Bundesländer im Jahr 2021 im Vorjahresvergleich deutliche Steigerungen ihrer Bauproduktionswerte. Insbesondere Oberösterreich, wo sich der abgesetzte Produktionswert um 18,0 % erhöhte, gefolgt von der Steiermark (+13,9 %) und

¹⁷ Die vorliegenden Ergebnisse (mit Beginn des Jahres 2008 nach ÖNACE 2008) basieren auf der Konjunkturerhebung im produzierenden Bereich, in die all jene Unternehmen einbezogen werden, die eine Beschäftigtengrenze (20 und mehr Beschäftigte) und/oder eine Umsatzgrenze (eine Mio. EUR und mehr Umsatzerlöse) überschreiten. Sie repräsentieren rund 90 % der Gesamtproduktion.

¹⁸ STATISTIK AUSTRIA (2022): Konjunktur-Frühgeschätzung Februar 2022: Umsatzwachstum von 40,3% gegenüber Februar 2021 im Produzierenden Bereich; im Vergleich zum Vorkrisenmonat Februar 2019 Plus von 42,1%, Pressemitteilung 30.03.2022. URL: http://www.statistik.at/web_de/presse/127908.html [Stand: 06.04.2022].

Niederösterreich (+13,0 %), die überdurchschnittliche Produktionssteigerungen (Österreich: +12,9 %) aufwiesen.

Ende Dezember 2021 hatten die österreichischen Baubetriebe (ohne Baunebengewerbe) **Auftragsbestände** in Höhe von insgesamt 18,4 Mrd. Euro (+20,4 % im Vorjahresvergleich). Auf Bundesländerebene gab es dabei in Vorarlberg mit +122,7 % den höchsten Anstieg, gefolgt von Wien (+34,7 %) und Tirol (+30,1 %). In **Niederösterreich** verringerte sich der Auftragsbestand Ende Dezember im Vorjahresvergleich um 0,4 % auf rund 2,5 Mrd. Euro. Im Burgenland (-5,5 %) war das Auftragsbestandsvolumen ebenfalls rückläufig.

Beschäftigung

Im Durchschnitt der Monate Jänner bis Februar 2022 erhöhte sich, im Vorjahresvergleich, die Zahl der Beschäftigten im Bauwesen sowohl in **Österreich** (+8,0 %) als auch in **Niederösterreich** (+5,6 %). Für das Gesamtjahr 2022 erwarten ECONOMICA und das IHS für **Niederösterreich** und **österreichweit** einen Anstieg der Beschäftigung um 2,9 % bzw. um 0,7 % (vgl. Tabelle 14). Die positive Entwicklung der Beschäftigung im Bauwesen wird sich im nächsten Jahr voraussichtlich fortsetzen (NÖ: +1,0 %; Ö: +0,8 %).

Tabelle 14: Entwicklung der Beschäftigung im Bauwesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2019	2020	2021	2022P	2023P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+5,2	+0,4	+6,2	+2,9	+1,0
Österreich (ECONOMICA/IHS)	+3,8	-0,1	+5,1	+0,7	+0,8

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, BALI-Datenbank, ECONOMICA/IHS.
P= Prognose.

3.5. Handel

Bruttowertschöpfung

Das Konsumverhalten der österreichischen Haushalte wird weiter von dem Bedürfnis dominiert, das unfreiwillige Sparen des Jahres 2020 und den damit verbundenen Genussverzicht nachträglich zu kompensieren. Im Vorjahr ist es zwar noch zeitweilig zu Lockdowns und anderen konsumstörenden Maßnahmen gekommen, die Haushalte fanden aber doch Gelegenheit, ihre Einkommen in Anschaffungen umzusetzen, ohne ihre angesparten Geldvermögen stärker anzugreifen. Im laufenden Jahr hält die Konsumfreude zwar an, die unerwartet starke Inflationsdynamik entwertet aber die Einkommen massiv. Es ist derzeit davon auszugehen, dass heuer die verfügbaren Realeinkommen sogar leicht schrumpfen. Auf solche Entwicklungen reagieren die Haushalte jedoch nicht sofort, sie setzen vielmehr ihre gewohnten Konsummuster zumindest bei Gütern und Diensten des täglichen Bedarfs so lange fort, bis sie aus der Diskrepanz von Ausgaben und Einkünften Signale zu erhöhter Sparsamkeit wahrnehmen. Lediglich bei größeren Anschaffungen langlebiger Güter

könnten die Haushalte schneller auf die Ausgabenbremse steigen. Im kommenden Jahr wird sich der Preisauftrieb wieder beruhigen und die Einkünfte können guten Gewissens in Waren und Dienste umgesetzt werden.

Der **Konsum der privaten Haushalte** wächst heuer inflationsbereinigt um 4,8 %. Dieses Wachstum stellt immerhin eine Rekordmarke dar, die im Vergleich mit der Einkommensentwicklung noch signifikanter wirkt. Die real verfügbaren Haushaltseinkommen gehen nämlich im laufenden Jahr um 0,4% zurück. Die Haushalte entsparen also kräftig. Im kommenden Jahr werden sich die Haushalte über eine normale Einkommensexpansion mit einer realen Zuwachsrate von 1,2 % erfreuen können. Die Dynamik der stärker konsumwirksamen Lohneinkommen dominiert sowohl 2022 als auch 2023 die Gewinneinkommen, was die Ausgabenfreudigkeit zusätzlich fördert. Das noch immer recht starke Konsumwachstum von 2,8 % im kommenden Jahr wird die Rückführung der Haushaltssparquote auf das vor der Pandemie übliche Niveau vollenden.

Insgesamt dürfte die BWS des Bereichs Handel (inkl. Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern) im heurigen Jahr um 3,8 % in **Österreich** und um 4,0 % in **Niederösterreich** zunehmen (vgl. Tabelle 15). Im Jahr 2023 wird die BWS dieses Bereichs voraussichtlich um 3,0 % in **Niederösterreich** und um 3,1 % **österreichweit** expandieren.

Tabelle 15: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen¹⁾ – Handel (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2019	2020	2021*	2022P	2023P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+3,8	-3,4	+7,8	+4,0	+3,0
Österreich (STATISTIK AUSTRIA, WIFO)	+2,0	-4,2	+7,3	+3,8	+3,1

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO.

¹⁾Zu Vorjahrespreisen. ²⁾Inkl. Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Umsatzentwicklung im Jahr 2021

Nach Berechnungen von STATISTIK AUSTRIA¹⁹ wies der **Handel** insgesamt (inklusive Reparatur und Instandhaltung von Kraftfahrzeugen) im Jahr 2021 einen nominellen Umsatzanstieg von 11,2 % zum Vorjahr auf. Real betrug die Erhöhung des Umsatzes im Handel 4,6 % im Vorjahresvergleich. Sowohl der **Großhandel**, mit einem Umsatzanstieg von 4,6 % real, als auch der **Kfz-Handel**, wobei der Umsatz real um 9,2 % zunahm, trugen maßgeblich zu dieser Entwicklung bei. Der **Einzelhandelsumsatz** stieg um 3,0 % real. Während der Lebensmitteleinzelhandel ein Umsatzplus von 0,5 % erzielen konnte, verzeichneten die Tankstellen eine Erhöhung ihres Umsatzes um 6,8 % und der Einzelhandel mit Nichtnahrungsmitteln einen Umsatzanstieg um 4,7 % real im Vergleich zum Vorjahr. Die

¹⁹ STATISTIK AUSTRIA (2022):

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/handel_und_dienstleistungen/konjunkturdaten/index.html Stand: [06.04.2022].

kräftige Zunahme des Umsatzes mit Nahrungsmitteln setzte sich im Jänner 2022 fort. Der Handel mit Lebensmitteln ging im Jänner real um rund 8 % zurück (vgl. Tabelle 16).

Tabelle 16: Umsatzveränderung im Einzelhandel im Jänner 2022

ausgewählte Branchen	Veränderungen in % gegenüber dem		
	Vormonat	Vorjahresmonat	
	nominell ¹⁾	nominell ¹⁾	real
47 Einzelhandel (ohne Kfz)	2,9	25,4	19,8
47 (ohne 47.3) Einzelhandel (ohne Kfz und Tankstellen)	2,4	24,3	20,1
47.11, 47.2 EH - Lebensmittel	-4,4	-3,6	-7,9
47.19, 47.4-47.9 EH - Nahrungsmittel	8,4	61,0	56,4

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, STATISTIK AUSTRIA, Konjunkturstatistik Handel. Erstellt am 6. April 2022.

Beschäftigung

Im Durchschnitt der Monate Jänner bis Februar 2022 erhöhte sich die Beschäftigung im Handel sowohl in **Österreich** (+3,3 %) als auch in **Niederösterreich** (+3,1 %).

Tabelle 17: Entwicklung der Beschäftigung im Handel (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2019	2020	2021	2022P	2023P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+0,7	-0,7	+4,0	+1,8	+1,3
Österreich (ECONOMICA/IHS)	+1,0	-0,9	+2,4	+1,1	+0,9

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, BALI-Datenbank, ECONOMICA/IHS. P= Prognose.

Für 2022 erwarten ECONOMICA und das IHS einen Anstieg der Beschäftigung im Handel um 1,8 % in **Niederösterreich** und um 1,1 % im **Österreich-Durchschnitt** (vgl. Tabelle 17). Im nächsten Jahr dürfte die Beschäftigung innerhalb dieses Bereichs weiter zunehmen (um 1,3 % in Niederösterreich und um 0,9 % österreichweit).

3.6. Beherbergungs- und Gaststättenwesen

Bruttowertschöpfung

Infolge der Grenzsicherungen und Ausgangssperren aufgrund der Corona-Krise entfielen dem Tourismus im ersten Quartal 2021 wichtige Einnahmen, sowohl von ausländischen als auch von inländischen Touristen. Da im Laufe des zweiten Quartals die restriktiven Reisemaßnahmen aufgrund der Fortschritte bei der Bekämpfung der Pandemie gelockert wurden, war ab dem Sommer eine allmähliche Verbesserung der Konjunktur im Tourismus zu beobachten. Insgesamt ist die BWS des Bereichs Beherbergungs- und Gaststättenwesen im Vorjahr, laut Schätzungen, um 13,4 % in **Niederösterreich** und um 15,9 % **österreichweit** gesunken. Mit einer kräftigen Entwicklung dieses Bereichs (NÖ: +66,6 %, Ö: +64,2 %) ist, wegen der aufgestauten Nachfrage in der Pandemie, für dieses Jahr zu rechnen. Die Erholung

dürfte sich im nächsten Jahr mit einem Wachstum um 10,6 % in **Niederösterreich** und 9,6 % **österreichweit** fortsetzen.

Tabelle 18: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen¹⁾ – Beherbergungs- und Gaststättenwesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2019	2020	2021*	2022P	2023P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	-0,3	-41,2	-13,4	+66,6	+10,6
Österreich (STATISTIK AUSTRIA, WIFO)	+0,6	-40,1	-15,9	+64,2	+9,6

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO.

¹⁾Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Konjunktur

Laut dem **WIFO-Konjunkturtest** zeichnet der Index der aktuellen Lagebeurteilungen im **März 2022** gegenüber dem Vormonat ein optimistisches Bild mit einem Wert von 18,8 Punkten. Damit lag der Index über dem langfristigen Durchschnitt. Die Einschätzungen der aktuellen Geschäfts- und Beschäftigungslage sowie der aktuellen Nachfrage verbesserten sich. Der Index der unternehmerischen Erwartungen bezüglich der künftigen Entwicklung der Nachfrage und Geschäftslage spiegelte im März einen steigenden Optimismus wider.

Tourismusentwicklung im Jahr 2021

Im Kalenderjahr 2021 ging die Zahl der **Nächtigungen** in **Österreich** laut STATISTIK AUSTRIA²⁰ um 18,7 % gegenüber dem Vorjahr auf rund 79,52 Mio. massiv zurück. Die Zahl der Nächtigungen ausländischer Gäste nahm um 24,6 % auf 49,97 Mio. ab, die Zahl der inländischen Gästenächtigungen um 6,3 % auf rund 29,60 Mio. Die Übernachtungen von Gästen aus Deutschland, dem wichtigsten Herkunftsmarkt, sanken im Vorjahresvergleich um 16,6 % auf 32,10 Mio. Nächtigungen. Die Gäste aus den Niederlanden übernachteten um 41,4 %, jene aus der Schweiz bzw. Liechtenstein um jeweils 36,6 % weniger. Die Zahl der **Ankünfte** verringerte sich im Kalenderjahr 2021 im Vorjahresvergleich um 11,5 % auf 22,15 Mio. (ausländische Gäste: -15,6 % auf 12,73 Mio.; inländische Gäste: -5,3 % auf 9,42 Mio.).

In **Niederösterreich** lag die Zahl der **Übernachtungen** im Kalenderjahr 2021 insgesamt bei rund 5 Mio., was einem Plus von 9,4 % zum Vorjahr entspricht. Die inländischen Nächtigungen erhöhten sich um 7,0 % auf rund 3,67 Mio., die ausländischen Nächtigungen stiegen um 16,6 % auf 1,32 Mio. Die Zahl der **Ankünfte** von TouristInnen in Niederösterreich belief sich auf 1,76 Mio. und stieg damit um 7,1 % gegenüber dem Vorjahr.

²⁰ STATISTIK AUSTRIA (2022): Vorläufige Übernachtungsergebnisse der Beherbergungsstatistik, Kalenderjahr 2021, https://www.statistik.at/web_de/presse/127485.html Stand: [26.01.2022].

In der bisherigen **Wintersaison 2021/2022 (November 2021 bis Februar 2022)** stieg die Zahl der Nächtigungen in **Österreich** um 29,73 Mio. auf 33,18 Mio.²¹ im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Die Ankünfte erhöhten sich im selben Zeitraum um 7,31 Mio. auf 8,01 Mio. Im Februar 2022 wurden 13,58 Mio. Nächtigungen verzeichnet, was einem Rückgang von 24,0 % gegenüber Februar 2019 entspricht (ausländische Gäste: 10,47 Mio. Nächtigungen; inländische Gäste: 3,11 Mio. Nächtigungen). Damit liegt die bisherige touristische Wintersaison 2021/22 bei den Nächtigungen noch 37,7 % unter dem Niveau des Vergleichszeitraums vor der Corona-Krise. Die Zahl der Nächtigungen im bisherigen **Kalenderjahr 2022 (Jänner und Februar)** lag bei 23,80 Mio., was einem Rückgang von 27,9 % gegenüber dem entsprechenden Vorkrisenzeitraum 2019 entspricht. Die Zahl der Ankünfte belief sich auf 5,53 Mio. Niederösterreich verzeichnete einen Zuwachs der gesamten Übernachtungen um 88,6 % auf 615.200 (ausländische Gäste: +135,6 % auf 154.100; inländische Gäste: +76,8 % auf 461.100).²²

Tabelle 19: Übernachtungen im Jänner bis Februar 2022, vorläufige Ergebnisse

	Ausländische Gäste			Inländische Gäste			Insgesamt		
	Absolut- werte in 1.000	Veränderung		Absolut- werte in 1.000	Veränderung		Absolut- werte in 1.000	Veränderung	
		in %	in 1.000		in %	in 1.000		in %	in 1.000
In allen Unterkunftsarten									
Burgenland	29,7	235,8	20,9	206,7	274,6	151,5	236,4	269,2	172,4
Kärnten	677,6	1.629,7	638,4	599,1	350,9	466,2	1.276,7	642,1	1.104,7
Niederösterreich	154,1	135,6	88,7	461,1	76,8	200,3	615,2	88,6	289,0
Oberösterreich	244,9	328,7	187,8	489,1	155,1	297,4	734,0	195,0	485,1
Salzburg	4.774,0	9.309,0	4.723,3	1.406,5	896,2	1.265,3	6.180,5	3.120,3	5.988,6
Steiermark	938,5	1.428,5	877,1	1.145,0	484,9	949,2	2.083,5	710,2	1.826,3
Tirol	9.288,3	9.677,7	9.193,3	680,2	569,0	578,5	9.968,5	4.968,7	9.771,8
Vorarlberg	1.818,5	9.901,0	1.800,3	165,5	688,9	144,5	1.984,0	4.966,2	1.944,8
Wien	518,7	818,5	462,2	204,1	183,8	132,2	722,8	463,0	594,4
Österreich	18.444,3	3.978,6	17.992,1	5.357,3	355,7	4.181,7	23.801,6	1.362,2	22.173,8

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Beherbergungsstatistik. Erstellt am: 25.03.2022.

²¹ STATISTIK AUSTRIA (2022): Vorläufige Übernachtungsergebnisse der Beherbergungsstatistik, Bisherige Wintersaison 2021/22, https://www.statistik.at/web_de/presse/127883.html Stand [25.03.2022].

²² STATISTIK AUSTRIA (2022): Beherbergungsstatistik Februar 2022 nach Bundesländern und Unterkunftsarten, https://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/tourismus/beherbergung/ankuenfte_naechtigungen/index.html Stand: [25.03.2022].

Beschäftigung

In den ersten zwei Monaten des laufenden Jahres sank die Beschäftigung des Bereichs Beherbergungs- und Gaststättenwesen um 45,4 % in **Österreich** und erhöhte sich um 9,4 % in **Niederösterreich**. Nach dem Anstieg der Beschäftigung im Vorjahr dürfte sich heuer das Beschäftigungswachstum beschleunigen, in **Niederösterreich** auf 12,9 % und im **Österreich-Durchschnitt** auf 23,1 % (vgl. Tabelle 20). Im nächsten Jahr könnte sich die Beschäftigung dieses Bereichs weiter erhöhen (NÖ: +2,9 %; Ö: +4,5 %).

Tabelle 20: Entwicklung der Beschäftigung im Beherbergungs- und Gaststättenwesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2019	2020	2021	2022P	2023P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+2,8	-16,0	+8,0	+12,9	+2,9
Österreich (ECONOMICA/IHS)	+1,9	-19,2	+4,9	+23,1	+4,5

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, BALI-Datenbank, ECONOMICA/IHS.
P= Prognose.

3.7. Verkehr und Lagerei

Bruttowertschöpfung

Die Folgen der Coronavirus-Krise für den Bereich Verkehr, darunter für den öffentlichen Fernverkehr sowie die Luft- und Schifffahrt und die zugehörigen Dienstleistungen, sind weiterhin spürbar. Allerdings dürfte sich die Konjunktur in diesem Bereich in der Prognoseperiode weiter erholen. Infolgedessen wird die BWS dieses Sektors in diesem Jahr in **Niederösterreich** um 8,7 % und **österreichweit** um 8,0 % voraussichtlich zunehmen. Im Jahr 2023 dürfte die BWS um 2,9 % in **Niederösterreich** und um 2,0 % **österreichweit** expandieren.

Tabelle 21: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen¹⁾ – Verkehr und Lagerei (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2019	2020	2021*	2022P	2023P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	-1,3	-23,9	+4,2	+8,7	+2,9
Österreich (STATISTIK AUSTRIA, WIFO)	+0,4	-13,0	+6,5	+8,0	+2,0

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO. ¹⁾Zu Vorjahrespreisen.
*Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Konjunktur

Laut dem **WIFO-Konjunkturtest** vom **März 2022** verbesserten sich die Beurteilungen der gegenwärtigen Geschäfts- und Beschäftigungslage des Bereichs Verkehr im Vormonatsvergleich. Der Index der aktuellen Lage liegt auf einem überdurchschnittlich hohen Niveau von 14,6 Punkten. Die Auftragslage wird von 69 % der Befragten als zumindest ausreichend eingeschätzt. Die unternehmerischen Erwartungen hinsichtlich der künftigen

Geschäfts- und Beschäftigungslage für die nächsten Monate verschlechterte sich leicht im Vergleich zum Vormonat.

Entwicklung des kommerziellen Luftverkehrs im Jahr 2021

Der pandemiebedingte Passagierrückgang am Flughafen Wien setzte sich im Vorjahr fort. Im Kalenderjahr 2021 schrumpfte das Passagieraufkommen um 67,1 % im Vergleich zum Vorkrisenniveau (2019) auf 10.405.523 Reisende am Standort Flughafen Wien.²³ Beim Frachtaufkommen verzeichnete der Flughafen Wien einen Rückgang um 7,9 %. Im Dezember 2021 sank das Passagieraufkommen nach Westeuropa am Flughafen Wien um 63,7 %, nach Osteuropa um 53,3 %. Das Passagieraufkommen nach Nordamerika schrumpfte um 56,6 %, nach Afrika um 52,0 %. In den Nahen und Mittleren Osten sank das Passagieraufkommen um 61,4% und in den Fernen Osten um 81,8% gegenüber dem Vorkrisenniveau (Dezember 2019).

Tabelle 22: Kennzahlen des Flughafens Wien im Jahr 2021

		Veränderung ggü. 2020, in %	Veränderung ggü. 2019, in %
Passagiere an+ab+transit	10.405.523	+33,2	-67,1
Lokalpassagiere an+ab	7.849.778	+24,6	-67,7
Transferpassagiere an+ab	2.515.584	+67,9	-65,0
Bewegungen an+ab	111.567	+16,4	-58,2
Cargo an+ab in to	261.299	+19,9	-7,9
MTOW in to	4.733.320	+18,7	-56,5

Quelle: Flughafen Wien AG.

Für das Gesamtjahr 2022 ist mit einer Fortsetzung der Erholung des Luftverkehrs zu rechnen. Laut Prognosen könnte das Verkehrsaufkommen im Sommer zwischen 85 und 89 % des Wertes des Jahres 2019 erreichen. Dabei dürften vor allem Urlaubsstrecken stärker als vor der Pandemie genutzt werden.

Beschäftigung

Im Durchschnitt der ersten zwei Monate des Jahres 2022 nahm die Zahl der Beschäftigten im Bereich Verkehr und Lagerei, im Vorjahresvergleich, in **Niederösterreich** um 1,3 % und **österreichweit** um 6,0 % zu. Im heurigen Jahr dürfte die Beschäftigung im Bereich Verkehr und Lagerei in **Niederösterreich** um 1,5 % und in **Österreich** um 0,9 % zurückgehen. Im nächsten Jahr dürfte die Beschäftigung in Niederösterreich um 1,0 % und österreichweit um 0,1 % zunehmen (vgl. Tabelle 23).

²³ Flughafen Wien AG (2022): Ausblick 2022, https://www.viennaairport.com/unternehmen/presse__news/presseaussendungen__news_2?news_beitrag_id=1642085272890 (Stand: 18.01.2022)

Tabelle 23: Entwicklung der Beschäftigung: Verkehr und Lagerei (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2019	2020	2021	2022P	2023P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+3,0	+9,1	-3,5	+1,5	+1,0
Österreich (ECONOMICA/IHS)	+1,6	-3,8	-0,4	+0,9	+0,1

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, BALI-Datenbank, ECONOMICA/IHS.
P= Prognose.

3.8. Information und Kommunikation

Bruttowertschöpfung

Für heuer und das nächste Jahr rechnen ECONOMICA und das IHS in **Niederösterreich** mit einer dynamischen Entwicklung des Bereichs Information und Kommunikation (+3,4 % bzw. 3,9). Im **Österreich-Durchschnitt** dürfte die BWS laut WIFO um 2,5 % im Jahr 2022 bzw. 2,0 % im Jahr 2023 wachsen (vgl. Tabelle 24).

Tabelle 24: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen¹⁾ – Information und Kommunikation (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2019	2020	2021*	2022P	2023P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+6,6	-0,5	+1,7	+3,4	+3,9
Österreich (STATISTIK AUSTRIA, WIFO)	+7,9	-1,7	+3,6	+2,5	+2,0

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO.
¹⁾Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Konjunktur

Laut dem **WIFO-Konjunkturtest** wurden die aktuelle Geschäfts- und Beschäftigungslage sowie die derzeitige Nachfrage im **EDV-Sektor (Datenverarbeitung und Datenbanken – Software)** im **März 2022** weniger optimistisch als vor einem Monat eingeschätzt. Der Index notierte aber nach wie vor über dem langfristigen Durchschnitt. Die Auftragslage ist weiterhin gut, 82 % der Unternehmen schätzten ihre Auftragslage als ausreichend bzw. mehr als ausreichend ein. Die Erwartungen zur künftigen Geschäfts- und Beschäftigungslage sowie der Nachfrageentwicklung der nächsten Monate blieben per Saldo stabil zuversichtlich.

Beschäftigung

Im Zeitraum Jänner bis Februar 2022 nahm die Beschäftigung des Bereichs Information und Kommunikation im Vorjahresvergleich um 3 % in **Niederösterreich** ab und erhöhte sich um 4,4 % in **Österreich**. Für die Jahre 2022 und 2023 wird mit einer Steigerung der Beschäftigung im Bereich Information und Kommunikation in **Niederösterreich** (+3,1 % bzw. +4,8 %) und **Österreich** (+5,1 % bzw. +5,9 %) gerechnet (vgl. Tabelle 25).

Tabelle 25: Entwicklung der Beschäftigung in der Information und Kommunikation (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2019	2020	2021*	2022P	2023P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+2,9	+1,4	-0,3	+3,1	+4,8
Österreich (ECONOMICA/IHS)	+5,9	+3,9	+4,1	+5,1	+5,9

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, BALI-Datenbank, ECONOMICA/IHS.
*Unbereinigt. P= Prognose.

3.9. Finanz- und Versicherungsdienstleistungen

Bruttowertschöpfung

Für das gesamte Jahr 2022 rechnen ECONOMICA und das IHS mit einem Anstieg der BWS des Bereichs Finanz- und Versicherungsdienstleistungen um 5,1 % in **Niederösterreich** und um 4,7 % im **Österreich-Durchschnitt**. Im nächsten Jahr dürfte die BWS dieses Bereichs in **Niederösterreich** um 5,2 % und **österreichweit** um 4,5 % zunehmen (vgl. Tabelle 26).

Tabelle 26: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen¹⁾ – Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2019	2020	2021*	2022P	2023P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+5,6	+4,4	+0,9	+5,1	+5,2
Österreich (STATISTIK AUSTRIA, WIFO)	+4,4	+5,1	+2,3	+4,7	+4,5

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO.
¹⁾Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Dynamik der Kreditaktivität im Jahr 2021

Im Jahr 2021 erhöhte sich in Niederösterreich das gesamte Volumen der hypothekarisch besicherten Krediten gegenüber dem Jahr 2020 um 12,6 %.

Tabelle 27: Hypothekarisch besicherte Kredite bzw. Kredite für Beschaffung und Erhalt von Wohnraum Niederösterreichs (Mio. Euro) im In- und Ausland

	2019	2020	2021
Hypothekarisch besicherte Kredite gesamt	25543,63	27753,25	31243,45
Inland	24221,56	26265,07	29836,96
Ausland	1322,06	1488,18	1406,49
Kredite für Beschaffung und Erhalt von Wohnraum gesamt	14030,40	12288,20	13757,27
Inland	13852,10	12180,47	13647,91
Ausland	178,30	107,73	109,36

Quelle: OeNB.

Dabei nahm das Volumen der Euro-Kredite um 13,6 % zu, das Volumen der Fremdwährungskredite sank um 5,5 %. Das Volumen der Kredite für Beschaffung und Erhalt von Wohnraum erhöhte sich um rund 12 % im Vorjahr (vgl. Tabelle 27). Das Volumen der

Euro-Kredite wuchs dabei um rund 12 % und das Volumen der Fremdwährungskredite um nur 1,5 %.

Beschäftigung

In den ersten zwei Monaten des laufenden Jahres nahm die Zahl der Beschäftigten im Kredit- und Versicherungswesen, im Vorjahresvergleich, um 1,1 % in **Niederösterreich** und um 0,5 % **österreichweit** ab. Für 2022 rechnen ECONOMICA und das IHS mit einem Rückgang der Beschäftigtenzahlen sowohl in **Niederösterreich** als auch in **Österreich** um 0,3 % bzw. 0,2 % (vgl. Tabelle 28). Die Verringerung der Beschäftigung wird sich voraussichtlich im Jahr 2023 fortsetzen (NÖ: -0,1 %; Ö: -0,3 %).

Tabelle 28: Entwicklung der Beschäftigung im Finanz- und Versicherungswesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2019	2020	2021	2022P	2023P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	-1,5	-1,7	-2,6	-0,3	-0,1
Österreich (ECONOMICA/IHS)	+0,1	-0,7	-1,3	-0,2	-0,3

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, BALI-Datenbank, ECONOMICA/IHS.
P= Prognose.

3.10. Grundstücks- und Wohnungswesen

Bruttowertschöpfung

Laut ECONOMICA und IHS dürfte die Bruttowertschöpfung dieses Bereichs in **Niederösterreich** und im **Österreich-Durchschnitt** im laufenden Jahr um 2,2 % bzw. 2,0 % zunehmen. Für nächstes Jahr ist mit einer Expansion um 1,8 % in **Niederösterreich** und um 0,5 % **österreichweit** zu rechnen (vgl. Tabelle 29).

Tabelle 29: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen¹⁾ – Grundstücks- und Wohnungswesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2019	2020	2021	2022P	2023P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+0,1	-0,8	+2,7	+2,2	+1,8
Österreich (STATISTIK AUSTRIA, WIFO)	+0,3	+0,3	+1,4	+2,0	+0,5

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO. ¹⁾Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte.
P= Prognose.

Beschäftigung

Im Durchschnitt der Monate Jänner bis Februar 2022 nahm in **Niederösterreich** die Beschäftigung des Bereichs Grundstücks- und Wohnungswesen um 2,9 % und in **Österreich** um 0,2 % ab. Für die Jahre 2022 und 2023 ist in **Niederösterreich** und **österreichweit** eine Zunahme der Beschäftigung in diesem Bereich um 0,5 % (2023: +0,3 %) bzw. 1,5 % (2023: 0,2 %) zu erwarten (vgl. Tabelle 30).

Tabelle 30: Entwicklung der Beschäftigung im Grundstücks- und Wohnungswesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2019	2020	2021	2022P	2023P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+0,8	+1,9	+2,9	+0,5	+1,5
Österreich (ECONOMICA/IHS)	+2,5	+0,1	+1,7	+0,3	+0,2

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, BALI-Datenbank, ECONOMICA/IHS.
P= Prognose.

3.11. Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen²⁴

Bruttowertschöpfung

Im Gesamtjahr 2022 dürfte sich die BWS des Bereichs Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen in **Niederösterreich** und in **Österreich** um 3,9 % bzw. 2,0 % erhöhen. Für 2023 wird mit einer Expansion um 2,3 % in **Niederösterreich** (**Österreich**: +2,5 %) gerechnet (vgl. Tabelle 31).

Tabelle 31: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen¹⁾ – Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2019	2020	2021*	2022P	2023P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+3,8	-8,3	+8,8	+3,9	+2,3
Österreich (STATISTIK AUSTRIA, WIFO)	+4,3	-8,1	+7,7	+2,0	+2,5

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO.
¹⁾Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Konjunktur

Laut dem **WIFO-Konjunkturtest** fielen im **März 2022** die Nachfrage und die Geschäftslage in den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen optimistisch auf. Die Auftragslage blieb im Vormonatsvergleich nahezu unverändert, 83 % der befragten Unternehmen gaben an, ihre Auftragslage sei ausreichend bzw. mehr als ausreichend. Die Erwartungen zur Geschäfts- und Beschäftigungslage und zur Nachfrageentwicklung in den nächsten Monaten sank leicht im Vergleich zum Vormonat. Der Index notierte bei 15,8 Punkten und somit über dem langfristigen Durchschnitt.

Beschäftigung

Im Durchschnitt der ersten zwei Monate des laufenden Jahres erhöhte sich die Beschäftigung im Bereich Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen um 10,3 % in **Niederösterreich** und um 9,1 % in **Österreich**. Für die Jahre 2022 und 2023 ist sowohl in **Niederösterreich** als auch

²⁴ ÖNACE M (Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen) und N (Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen)

im **Österreich-Durchschnitt** mit einem Anstieg (2022: NÖ: +4,8 %, Ö: +3,0 %; 2023: NÖ: +3,3 %, Ö: +3,0 %) der Beschäftigung in diesem Bereich zu rechnen (vgl. Tabelle 32).

Tabelle 32: Entwicklung der Beschäftigung: Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2019	2020	2021	2022P	2023P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+2,5	-3,4	+6,9	+4,8	+3,3
Österreich (ECONOMICA/IHS)	+2,3	-3,7	+5,9	+3,0	+3,0

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, BALI-Datenbank, ECONOMICA/IHS.
P= Prognose.

3.12. Sonstige Dienstleistungen²⁵

Bruttowertschöpfung

Insgesamt dürfte die BWS des Bereichs Sonstige Dienstleistungen im Jahr 2022 in **Niederösterreich** um 0,7 % und **österreichweit** um 1,0 % schrumpfen. Für das Jahr 2023 wird mit einer Zunahme der BWS um 3,9 % in **Niederösterreich** und um 3,0 % **österreichweit** gerechnet (vgl. Tabelle 33).

Tabelle 33: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen¹⁾ – Sonstige Dienstleistungen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2019	2020	2021*	2022P	2023P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	-0,5	-17,7	+1,4	+0,7	+3,9
Österreich (STATISTIK AUSTRIA, WIFO)	+0,8	-19,7	+1,3	+1,0	+3,0

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO.
¹⁾Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Konjunktur

Laut dem **WIFO-Konjunkturtest** blieb die Einschätzung der aktuellen Nachfrage, Auftragssituation und Geschäftslage im **März 2022** zuversichtlich. Ein Anteil von 79 % der befragten Unternehmen beurteilt ihre Auftragslage als zumindest ausreichend. Damit blieb die Auftragslage im Vergleich zum Vormonat stabil. Der Index der unternehmerischen Erwartungen zur Nachfrage- und Geschäftsentwicklung wies einen merklichen Rückgang auf.

Beschäftigung

Im Zeitraum Jänner bis Februar 2022 erhöhte sich die Beschäftigung des Bereichs Sonstige Dienstleistungen um 1,3 % in **Niederösterreich** und um 1,6 % in **Österreich**. Für das laufende Jahr ist von einem Anstieg der Beschäftigung dieses Bereichs in **Niederösterreich**

²⁵ ÖNACE R (Kunst, Unterhaltung und Erholung), S (Erbringung von sonstigen Dienstleistungen), T (Private Haushalte mit Hauspersonal, Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt), U (Extraterritoriale Organisationen und Körperschaften)

(+1,9 %) und **österreichweit** (+2,2 %) auszugehen (vgl. Tabelle 34). Im nächsten Jahr wird sich die Beschäftigung des Bereichs Sonstige Dienstleistungen voraussichtlich um 2,5 % in **Niederösterreich** und um 1,6 % **österreichweit** erhöhen.

Tabelle 34: Entwicklung der Beschäftigung: Sonstige Dienstleistungen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2019	2020	2021	2022P	2023P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+1,2	-5,0	+0,4	+1,9	+2,5
Österreich (ECONOMICA/IHS)	+0,9	-5,0	+0,3	+2,2	+1,6

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, BALI-Datenbank, ECONOMICA/IHS.
P= Prognose.

3.13. Öffentliche Verwaltung²⁶

Bruttowertschöpfung

Durch die Konjunkturerholung und den allmählichen Wegfall der staatlichen Corona-Hilfsmaßnahmen entspannt sich die Lage der **öffentlichen Haushalte**. Mit der wirtschaftlichen Erholung haben im Vorjahr die öffentlichen Einnahmen kräftig angezogen. Insbesondere Lohn-, Einkommen- und Körperschaftsteuer, Kapitalertragsteuern und Umsatzsteuer profitieren von der wirtschaftlichen Erholung. Hingegen belasteten die Ausgaben zur Bewältigung der Corona-Pandemie die öffentlichen Haushalte. Der gebremste Wirtschaftsaufschwung sowie Mehrausgaben aufgrund des Kriegs in der Ukraine führen dazu, dass der Rückgang des Defizits im Prognosezeitraum etwas geringer ausfallen dürfte als noch in der Winter-Prognose erwartet. Nunmehr wird von einem Defizit von 2,3 % bzw. 1,7 % des BIP in den Jahren 2022 und 2023 ausgegangen.²⁷

Die BWS des Bereichs Öffentliche Verwaltung dürfte in diesem Jahr um jeweils 1,5 % und im Jahr 2023 um 1,2 % bzw. 1,0 % in **Niederösterreich** und **österreichweit** zunehmen (vgl. Tabelle 35).

Tabelle 35: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen¹⁾ – Öffentliche Verwaltung (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2019	2020	2021*	2022P	2023P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+0,7	-4,9	+1,7	+1,5	+1,2
Österreich (STATISTIK AUSTRIA, WIFO)	+1,1	-3,7	+2,3	+1,5	+1,0

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO.

¹⁾Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

²⁶ ÖNACE O (Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung), P (Erziehung und Unterricht), Q (Gesundheits- und Sozialwesen)

²⁷ IHS (2022): Frühlings-Prognose der österreichischen Wirtschaft 2022–2023. Krieg in der Ukraine überschattet Aufschwung. Wien, März 2022.

Beschäftigung

Im Zeitraum Jänner bis Februar 2022 nahm die Beschäftigung des Bereichs Öffentliche Verwaltung in **Niederösterreich** und in **Österreich** um 1,0 % bzw. 2,4 % zu. Für die Jahre 2022 und 2023 ist mit einem Anstieg der Beschäftigung dieses Bereichs in **Niederösterreich** (1,3 % bzw. 1,4 %) und **österreichweit** (1,3 % bzw. 1,2 %) zu rechnen (vgl. Tabelle 36).

Tabelle 36: Entwicklung der Beschäftigung in der öffentlichen Verwaltung (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2019	2020	2021	2022P	2023P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+0,5	+0,8	+1,8	+1,3	+1,4
Österreich (ECONOMICA/IHS)	+0,8	+0,7	+2,4	+1,3	+1,2

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, BALI-Datenbank, ECONOMICA/IHS.
P= Prognose.

4. Entwicklung und Struktur des Arbeitsmarkts in Niederösterreich

4.1. Beschäftigungsentwicklung in Niederösterreich im Vergleich

Die äußerst kräftige konjunkturelle Erholung im Jahr 2021 spiegelt sich in einer besonders dynamischen Entwicklung der Beschäftigung und der Zahl der offenen Stellen wider. Im Jahresdurchschnitt 2021 hat sich die Zahl der **Aktiv-Beschäftigten** (ohne KindergeldbezieherInnen und Präsenzdienler mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis) in **Niederösterreich** um 2,3 % und **österreichweit** um 2,5 % erhöht. Die **Gesamtbeschäftigung** ist in **Niederösterreich** um 2,2 % auf 638.756 Personen und im **Österreich-Durchschnitt** um 2,4 % auf 3.804.941 Personen zurückgegangen (vgl. Tabelle 37).

Tabelle 37: Beschäftigte (Jahresdurchschnitt 2021 vs. 2020)

	2020			2021			2021/2020 Veränderungen		
	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen
Niederösterreich	624.906	346.193	278.713	638.756	354.808	283.948	2,2	2,5	1,9
Wien	842.937	433.040	409.898	869.029	448.870	420.159	3,1	3,7	2,5
Oberösterreich	665.689	366.681	299.008	680.165	375.596	304.570	2,2	2,4	1,9
Österreich	3.717.164	1.990.920	1.726.244	3.804.941	2.042.274	1.762.667	2,4	2,6	2,1

Quelle: HVS, ECONOMICA/IHS.

Im Jahr 2021 erhöhte sich die Beschäftigung der Frauen im **Österreich-Durchschnitt** um 2,1 % und in Wien um 2,5 %. Die Steigerung der Beschäftigung war weniger stark in Oberösterreich und in **Niederösterreich** mit 1,9 %. Bei den Männern erhöhte sich die Beschäftigung in Wien (+3,7 %) am stärksten. Auch kräftig war der Anstieg der Beschäftigung im **Österreich-Durchschnitt** (+2,6 %), in **Niederösterreich** (+2,5 %) und in Oberösterreich (+2,4 %).

Am Anfang dieses Jahres legte die Beschäftigung getrieben von der guten Konjunktur weiter zu. So lag die Zahl der **Aktiv-Beschäftigten** in **Niederösterreich** und **österreichweit** im Zeitraum Jänner bis Februar 2022 um 3,1 % bzw. 5,4 % über dem Vergleichswert des Vorjahreszeitraumes. In sektoraler Betrachtung verzeichneten der Bau (NÖ: +8,0 % und Ö: +5,6 %), der Bereich Beherbergung und Gastronomie (NÖ: +9,4 % und Ö: +45,4 %) und Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (NÖ: +10,3 % und Ö: +9,1 %) kräftige

Beschäftigungszuwächse gegenüber dem Zeitraum Jänner bis Februar 2021. Merkliche Arbeitsplatzverluste gab es hingegen in den Bereichen Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen und Grundstücks- und Wohnungswesen.

Während der Dienstleistungsbereich beim unterstellten Ausbleiben von coronabedingten Einschränkungen seinen Aufholprozess fortsetzen dürfte, könnten im Produktionsbereich weitere arbeitsmarktpolitische Maßnahmen zur Abfederung der Folgen des Kriegs in der Ukraine notwendig werden.

4.2. Arbeitslosigkeit in Niederösterreich im Vergleich

Seit Mitte September 2021 liegt die Arbeitslosigkeit unter dem Vorkrisenniveau. Die im Vergleich zur Winter-Prognose etwas ungünstiger eingeschätzte Wirtschaftslage dürfte die aktuelle Arbeitsmarkterholung nur etwas verzögern. In den letzten Monaten hat sich der positive Trend bei den Arbeitslosenzahlen fortgesetzt. Ende März lag die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen **österreichweit** um 119.121 Personen bzw. 31,3 % unter dem Vorjahresniveau. In **Niederösterreich** waren insgesamt 41.828 Personen arbeitslos – ein Minus von 28,3 % im Vergleich zum Vorjahr und ein Minus von knapp 20 % im Vergleich zum März 2019. Die Arbeitslosenquote sank im März in **Niederösterreich** auf 6,0 % und lag damit unter dem **Österreich-Durchschnitt** (6,3 %) und weit unter dem Wert für Wien (10,7 %), aber deutlich über jenem von Oberösterreich (3,8 %) (vgl. Tabelle 38).

Tabelle 38: Vorgemerkte Arbeitslose* im Vergleich

Zahl der Arbeitslosen	2017	2018	2019	2020	2021	März 2022
Österreich	339.976	312.107	301.328	409.639	331.741	261.917
Niederösterreich	57.999	52.478	50.745	64.939	51.984	41.828
Wien	124.054	118.501	114.869	149.701	126.680	106.904
Oberösterreich	39.673	35.157	34.052	46.559	35.960	27.418
ALQ – nationale Definition (%)						
Österreich	8,5	7,7	7,4	9,9	8,0	6,3
Niederösterreich	8,7	7,8	7,5	9,4	7,5	6,0
Wien	13,0	12,3	11,7	15,1	12,7	10,7
Oberösterreich	5,8	5,0	4,8	6,5	5,0	3,8
ALQ - EU-Definition (%)						
Österreich	6,0	4,9	4,5	5,3	6,2	4,8**

Quelle: AMS. *Jahresdurchschnitt und Ende des Monats – vorläufige Schätzungen; Schätzungen des AMS für die Arbeitslosenquoten. **Februar 2022.

4.3. Arbeitslosigkeit nach Geschlecht

Die Aufgliederung der **Arbeitslosen für Niederösterreich nach Geschlecht** (vgl. Tabelle 39) zeigt, dass sich der Bestand an Arbeitslosen sowohl bei den **Männern** als auch bei den **Frauen** im **März 2022** gegenüber März 2021 in allen betrachteten Bundesländern deutlich verringerte. Insgesamt ging die Arbeitslosigkeit in **Niederösterreich** im März 2022 gegenüber März 2021 bei den Frauen um 30,1 % (Männer: -26,7 %), im **Österreich-Durchschnitt** um 33,9 % (Männer: -29,1 %), in Wien um 23,8 % (Männer: -22,6 %) und in Oberösterreich um 33,1 % (Männer: -29,4 %) zurück. Insgesamt verringerte sich im März 2022 die Arbeitslosigkeit der Frauen stärker als die Arbeitslosigkeit der Männer.

Tabelle 39: Arbeitslosigkeit nach Geschlecht*

	2017	2018	2019	2020	2021	März 2022
Arbeitslose – Männer						
Österreich	192.825	174.841	166.638	184.462	180.832	146.099
Niederösterreich	32.739	28.996	27.485	28.645	27.801	22.787
Wien	72.388	68.560	65.362	77.394	71.689	61.482
Oberösterreich	22.402	19.302	18.631	20.561	19.452	15054
Arbeitslosenquote – Männer*						
Österreich	9,0	8,0	7,6	8,3	8,1	6,5
Niederösterreich	8,9	7,8	7,3	7,4	7,3	6,0
Wien	14,6	13,6	12,8	14,9	13,8	11,8
Oberösterreich	5,9	5,0	4,8	5,2	4,9	3,8
Arbeitslose – Frauen						
Österreich	147.150	137.266	134.690	162.445	150.909	115.818
Niederösterreich	25.260	23.482	23.260	26.588	24.184	19.041
Wien	51.666	49.941	49.507	61.312	54.992	45.422
Oberösterreich	17.272	15.856	15.421	19.206	16.507	12.364
Arbeitslosenquote – Frauen*						
Österreich	7,9	7,3	7,1	8,5	7,9	6,0
Niederösterreich	8,5	7,8	7,6	8,6	7,8	6,2
Wien	11,3	10,8	10,6	12,9	11,6	9,5
Oberösterreich	5,6	5,0	4,8	6,0	5,1	3,8

* Schätzungen des AMS für die Arbeitslosenquoten; Quelle: AMS.

Der Vergleich der Arbeitslosenquoten, unterschieden nach Geschlecht, in Österreich, Niederösterreich, Wien und Oberösterreich ergibt, dass die Arbeitslosenquote der **Männer** in **Niederösterreich** im **März 2022** mit 6,0 % einen niedrigeren Wert als Wien (11,8 %) und gegenüber dem Bundesdurchschnitt (6,5 %) verzeichnet, aber einen deutlich höheren Wert als Oberösterreich (3,8 %) aufweist. Bei den **Frauen** ist die Arbeitslosenquote in **Niederösterreich** mit 6,2 % niedriger als in Wien (9,5 %), aber höher als im bundesweiten Durchschnitt (6,0 %) und als in Oberösterreich (3,8 %).

4.4. Arbeitslosigkeit nach AMS- Bezirken

Der **Arbeitslosenbestand** ist im März 2022 im Vorjahresvergleich in allen AMS-Bezirken Niederösterreichs zurückgegangen. Die stärksten Rückgänge der Gesamtarbeitslosigkeit wiesen Horn (-43,4 %), Waidhofen/Ybbs (-38,0 %) sowie Scheibbs und Melk mit jeweils 37,5 % auf (vgl. Tabelle 40).

Tabelle 40: Arbeitslosigkeit nach AMS-Bezirken, März 2022 vs. März 2021

	Frauen			Männer			Gesamt		
	Be-stand	Ver. zum VJ abs.	Ver. zum VJ in %	Be-stand	Ver. zum VJ abs.	Ver. zum VJ in %	Be-stand	Ver. zum VJ abs.	Ver. zum VJ in %
301-Amstetten	711	-405	-36,3%	862	-325	-27,4%	1.573	-730	-31,7%
304-Baden neu	2.296	-804	-25,9%	2.826	-789	-21,8%	5.122	-1 593	-23,7%
306-Bruck/Leitha	665	-228	-25,5%	673	-205	-23,3%	1.338	-433	-24,4%
308-Gänserndorf	1.857	-491	-20,9%	1.996	-438	-18,0%	3.853	-929	-19,4%
311-Gmünd	376	-141	-27,3%	521	-172	-24,8%	897	-313	-25,9%
312-Hollabrunn	562	-161	-22,3%	650	-163	-20,0%	1.212	-324	-21,1%
313-Horn	142	-132	-48,2%	207	-136	-39,7%	349	-268	-43,4%
314-Korneuburg	1.018	-391	-27,8%	1.149	-402	-25,9%	2.167	-793	-26,8%
315-Krems	767	-440	-36,5%	977	-444	-31,2%	1.744	-884	-33,6%
316-Lilienfeld	280	-107	-27,6%	356	-127	-26,3%	636	-234	-26,9%
317-Melk	553	-308	-35,8%	554	-357	-39,2%	1.107	-665	-37,5%
319-Mistelbach	765	-398	-34,2%	1.022	-342	-25,1%	1.787	-740	-29,3%
321-Mödling	1.168	-702	-37,5%	1.492	-670	-31,0%	2.660	-1 372	-34,0%
323-Neunkirchen	1.173	-539	-31,5%	1.461	-591	-28,8%	2.634	-1 130	-30,0%
326-St. Pölten	2.228	-959	-30,1%	2.634	-1 153	-30,4%	4.862	-2 112	-30,3%
328-Scheibbs	197	-142	-41,9%	274	-141	-34,0%	471	-283	-37,5%
329-Schwechat	904	-270	-23,0%	1.005	-210	-17,3%	1.909	-480	-20,1%
331-Tulln	826	-433	-34,4%	1.052	-452	-30,1%	1.878	-885	-32,0%
332-Waidhofen/Thaya	183	-88	-32,5%	302	-81	-21,1%	485	-169	-25,8%
333-Waidhofen/Ybbs	117	-81	-40,9%	157	-87	-35,7%	274	-168	-38,0%
334-Wr. Neustadt	2.030	-826	-28,9%	2.274	-852	-27,3%	4.304	-1 678	-28,1%
335-Zwettl	223	-135	-37,7%	343	-148	-30,1%	566	-283	-33,3%
Niederösterreich	19.041	-8.181	-30,1%	22.787	-8 285	-26,7%	41.828	-16 466	-28,2%

Quelle: AMS Niederösterreich.

4.5. Aktuelle Entwicklung am niederösterreichischen Arbeitsmarkt und Prognose

In den ersten Monaten des heurigen Jahres setzte sich die Erholung am niederösterreichischen Arbeitsmarkt fort. Die Beschäftigung erhöhte sich, während die Arbeitslosigkeit zurückging. Laut AMS Niederösterreich waren in **Niederösterreich** Ende März 2022 41.828 Personen arbeitslos vorgemerkt. Dies entspricht einem Rückgang von 28,3 % im Vergleich zum Vorjahr. Gleichzeitig verringerte sich die Zahl der Personen, die bereits ein Jahr und länger auf Jobsuche sind, um 14,2 % auf 8.685 im Vergleich zum Vorkrisenniveau. Dies war der höchste Rückgang österreichweit (Ö: +6,7 %).

Die Arbeitslosenquote betrug somit 6,0 % (März 2021: 8,5 %). Österreichweit betrug die Arbeitslosenquote für März 6,3 % (März 2021: 9,3 %). Vom Rückgang der Arbeitslosigkeit profitierten Frauen etwas stärker (-8.181 od. -30,1 %) als Männer (-8.285 od. -26,7 %). Bei den Personen im Haupterwerbsalter (25-49 Jahre) ging die Arbeitslosigkeit Ende März mit 31,0 % im Jahresvergleich stärker zurück als bei den älteren Personen (50plus) mit 24,8 %. Ebenfalls einen starken Rückgang (-27,1 %) verzeichnete die Arbeitslosigkeit bei den Jugendlichen. Die nachlassende konjunkturelle Dynamik und die erhöhte Unsicherheit dürften den Rückgang der Arbeitslosigkeit in den kommenden Monaten verlangsamen.

Tabelle 41: Arbeitslose Personen und SchulungsteilnehmerInnen, März 2022

	Bestand	Veränderung zum Vorjahr	
		absolut	relativ
Arbeitslose Personen und SchulungsteilnehmerInnen gesamt	335.887	121.930	26,6%
Tirol	15.679	-19.784	-55,8%
Salzburg	11.476	-11.765	-50,6%
Vorarlberg	10.772	-5.405	-33,4%
Kärnten	20.403	-7.927	-28,0%
Oberösterreich	37.065	-12.752	-25,6%
Steiermark	38.037	-13.072	-25,6%
Niederösterreich	50.955	-17.410	-25,5%
Burgenland	9.504	-2.798	-22,7%
Wien	141.996	-31.017	-17,9%
InländerInnen	208.718	-81.867	-28,2%
AusländerInnen	127.169	-40.063	-24,0%
Jugendliche (unter 25 Jahre)	50.227	-12.435	-19,8%
Haupterwerbsalter (25 bis 49 Jahre)	185.642	-73.584	-28,4%
Ältere (50 Jahre und älter)	100.018	-35.911	-26,4%

Quelle: AMS Österreich, HV.

Die sektorale Entwicklung der Arbeitslosigkeit reflektiert eine Entspannung in denjenigen Branchen, die durch die wirtschaftlichen Einschränkungen infolge des Lockdowns am stärksten betroffen waren. So wiesen die stärksten Rückgänge gegenüber dem Vorjahr die Bereiche Handel (-3.047), Beherbergung und Gastronomie (-2.769), Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (-2.288), Warenerzeugung (-1.787) und Bauwesen (-1.282)

auf. Unter Berücksichtigung der SchulungsteilnehmerInnen waren im März 2022 mit 50.955 um 17.410 oder -25,5 % weniger Personen beim AMS Niederösterreich registriert als im März 2021 (vgl. Tabelle 41). Der Stellenmarkt spiegelt die allmähliche Entspannung des niederösterreichischen Arbeitsmarkts wider. Ende März betrug der Bestand an gemeldeten offenen Stellen 20.168 und damit standen so viele freie Stellen wie noch nie zur Verfügung (vgl. Tabelle 42).

Tabelle 42: Arbeitsmarktdaten März 2022

Bundesland	Jugendarbeitslosigkeit*)		AL 50 Jahre und älter		Langzeitarbeitslosigkeit**)		Gemeldete offene Stellen	Lehrstellen – Suchende	Gemeldete offene Lehrstellen
	Abs.	Anteil (%) an Ges.–AL	Abs.	Anteil (%) an Ges.–AL	Abs.	Anteil (%) an Ges.–AL			
Burgenland	556	7,3	3 459	45,3	1 730	22,7	2 249	89	236
Kärnten	1 194	6,8	7 484	42,8	3 601	20,6	7 911	293	896
NÖ	3 203	7,7	17 463	41,7	8 685	20,8	20 168	797	1 437
OÖ	3 008	11,0	10 042	36,6	4 821	17,6	31 248	384	1 804
Salzburg	945	10,3	3 117	34,0	1 038	11,3	11 461	228	1 446
Steiermark	2 787	9,3	11 608	38,8	5 259	17,6	18 123	570	1 220
Tirol	1 351	10,3	4 530	34,4	1 353	10,3	9 321	322	1 337
Vorarlberg	974	11,6	2 784	33,2	1 197	14,3	5 678	169	500
Wien	8 985	8,4	31 659	29,6	24 027	22,5	17 738	2 297	804
Österreich	23 003	8,8	92 146	35,2	51 711	19,7	123 897	5 149	9 680
02/2022	26 803	8,9	104 315	34,5	55 393	18,3	118 996	5 328	9 331
03/2021	33 396	8,8	127 844	33,6	97 792	25,7	74 011	6 081	5 671

Quelle: AMS Österreich, HV. *) 15 bis unter 25 Jahre, **) Länger als 1 Jahr arbeitslos.

Nach den kräftigen Zuwächsen zu Jahresbeginn dürfte sich die Beschäftigungsdynamik im Jahresverlauf etwas verlangsamen, sodass für den Jahresdurchschnitt 2022 ein Anstieg der Aktiv-Beschäftigung um 2,1 % in **Niederösterreich** und um 2,3 % **österreichweit** erwartet wird. Vor dem Hintergrund der Wachstumsverlangsamung und der demografischen Entwicklung dürfte der Beschäftigungszuwachs 2023 1,4 % in **Niederösterreich** und 1,3 % in **Österreich** betragen. In den letzten Monaten hat sich die Arbeitslosigkeit noch besser als erwartet entwickelt. Jedoch haben die Abwärtsrisiken seit der Winter-Prognose stark zugenommen. Die Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine auf den Arbeitsmarkt sind schwierig abzuschätzen. Die Institute gehen davon aus, dass die wirtschaftliche Dynamik hoch genug bleibt, sodass der Rückgang der Arbeitslosigkeit nur verlangsamt wird. Weiters wird angenommen, dass es zu keinen spürbaren wirtschaftlichen Belastungen durch Corona kommt. Die ausgeweiteten Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik, die auf Qualifizierung und Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit abzielen, wirken unterstützend.

Definitionen (STATISTIK AUSTRIA)

Bruttowertschöpfung (BWS): Die Bruttowertschöpfung ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess von gebietsansässigen Einheiten erzeugten Waren und Dienstleistungen (Output = Produktionswert), vermindert um die im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Input = Vorleistungen). Im aktuellen VGR-System wird die Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen bewertet. „Brutto“ bedeutet vor Abzug der Abschreibungen.

Bruttoregionalprodukt (BRP): Das Bruttoregionalprodukt ist die regionale Entsprechung zu einem der wichtigsten Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das BRP ergibt sich aus den regionalen Bruttowertschöpfungen und beschreibt den in einem bestimmten Zeitraum (üblicherweise ein Kalenderjahr) von den in einer Region ansässigen produzierenden Einheiten im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zusätzlich geschaffenen Wert.

Das BRP wird wie das BIP zu Marktpreisen bewertet. Die Überleitung von der regionalen Bruttowertschöpfung, die zu Herstellungspreisen bewertet wird, zum BRP hin zu Marktpreisen, erfolgt, indem die Österreichsumme der Differenzpositionen Gütersteuern minus Gütersubventionen plus unterstellte Bankgebühr anhand der regionalen Wertschöpfungssummen auf die einzelnen Regionen aufgeteilt wird.

Herstellungspreise: Der Herstellungspreis ist der Betrag, den der Produzent je Einheit der von ihm produzierten Waren oder Dienstleistungen von den Käufern erhält, abzüglich der auf die produzierten oder verkauften Güter zu zahlenden Steuern (also ohne Gütersteuern), zuzüglich aller empfangenen Subventionen, die auf die produzierten oder verkauften Güter gewährt werden (also einschließlich Gütersubventionen).

Die Bewertung zu Herstellungspreisen ermöglicht eine vom nationalen Steuersystem unabhängige Messung der Produktionsprozesse, also z. B. die Marktpreise.

Marktpreise: Der Marktpreis ist der am Markt realisierte Preis eines Gutes; er schließt im Gegensatz zum Herstellungspreis die Gütersteuern mit ein und ist um die Gütersubventionen reduziert.

Gütersteuern: Die Gütersteuern sind mengen- oder wertmäßige Steuern, die pro Einheit einer produzierten oder gehandelten Ware bzw. Dienstleistung zu entrichten sind. Sie umfassen die Mehrwertsteuer, Importabgaben ohne Einfuhrumsatzsteuer und sonstige Gütersteuern (Mineralölsteuer, Tabaksteuer, Normverbrauchsabgabe, Versicherungssteuer, Getränkesteuer, Grunderwerbsteuer etc.).

Gütersubventionen: Gütersubventionen werden ebenfalls pro Einheit einer produzierten oder gehandelten Ware bzw. Dienstleistung mengen- oder wertbezogen gewährt oder als Ausgleich für die Differenz zwischen einem angestrebten Preis und dem tatsächlichen Marktpreis gezahlt. Zu den Gütersubventionen zählen Importsubventionen und sonstige Gütersubventionen (betriebswirtschaftlicher Transfer an die ÖBB, EU-Subventionen, Bundesfonds-AMA, Landessubventionen an Krankenanstalten etc.). In Österreich fallen derzeit keine Importsubventionen an.

Unterstellte Bankgebühr: Die unterstellte Bankgebühr ist Teil des Produktionswertes der Banken und entspricht der Differenz aus Zinsen bzw. zinsähnlichen Erträgen und Zinsaufwendungen. Sie wird als Vorleistung nicht den einzelnen Wirtschaftsbereichen, sondern der gesamten Volkswirtschaft in Summe zugerechnet.

Arbeitnehmerentgelt: Das Arbeitnehmerentgelt umfasst sämtliche Geld- und Sachleistungen, die von einem Arbeitgeber an einen Arbeitnehmer als Entgelt für geleistete Arbeit erbracht werden. Es setzt sich zusammen aus Bruttolöhnen und -gehältern sowie Sozialbeiträgen.

Erwerbstätige und Arbeitnehmer: Berechnet werden Beschäftigungsverhältnisse („number of jobs“). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort (Inlandskonzept). Arbeitnehmer sind unselbstständig Beschäftigte. Erwerbstätige umfassen Arbeitnehmer und Selbstständige insgesamt. Im primären Sektor werden aufgrund des hohen Anteils geringfügig Beschäftigte à Vollzeitäquivalente angegeben.

Vollzeitäquivalente: Vollzeitäquivalente sind auf Normalarbeitszeit umgerechnete Beschäftigungsverhältnisse.

Bruttoanlageinvestitionen (BAI): Bruttoanlageinvestitionen umfassen den Erwerb abzüglich Veräußerungen von Anlagegütern. Zum Anlagevermögen zählen produzierte Sachanlagen (z. B. Bauten, Maschinen, Fahrzeuge) und produzierte immaterielle Anlagegüter (z. B. Software, Urheberrechte), die wiederholt oder kontinuierlich länger als ein Jahr im Produktionsprozess eingesetzt werden.

Glossar

In weiterer Folge wird die Bedeutung verwendeter Fachbegriffe im Verständnis dieser Arbeit erläutert:

Die **Arbeitskosten je Stunde** beziehen sich auf die Bereiche Industrie und Dienstleistungen und umfassen die von den Arbeitgebern für die Beschäftigung der Arbeitnehmer zu leistenden Ausgaben. Diese setzen sich aus den direkten Kosten (direkte Entgelte vor Steuern – wie Löhne und Gehälter, unregelmäßige Boni und Sondervergütungen, Beiträge zu vermögenswirksamen Leistungen, Zahlungen bei Abwesenheit und Sachleistungen) sowie den indirekten Kosten (Sozialbeiträge der Arbeitgeber, Ausgaben für berufliche Weiterbildung, Steuern usw.) zusammen, wobei etwaige Beihilfen davon in Abzug gebracht werden müssen.

Die **Zahl der Arbeitslosen** wird vom Arbeitsmarktservice (AMS) ermittelt. Vorgemerkte Arbeitslose sind demnach bei den regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservices zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen, wobei die regionale Zuordnung nach dem Wohnort des Arbeitslosen erfolgt.

Die **Arbeitslosenquote** in nationaler Definition stellt den Anteil der arbeitslosen Personen in Prozent des unselbstständigen Arbeitskräftepotenzials (= Summe der unselbstständig Beschäftigten und der vorgemerkten Arbeitslosen) dar.

Die **Arbeitsproduktivität** wird anhand der Produktionsleistung (Wertschöpfung) pro Beschäftigter/m gemessen und gibt über einen effizienten Ressourceneinsatz – Relation zwischen dem eingesetzten Produktionsfaktor Arbeit (Input) und dem erzielten Output (Wertschöpfung) – Auskunft.

Die statistische Darstellung der **Beschäftigung** basiert auf folgenden Grundlagen:

Beschäftigung gemäß Hauptverband: Vom Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger werden die unselbstständig Beschäftigten in regionaler Gliederung erfasst. In diesem Zusammenhang werden alle Personen erfasst, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind den Dienstnehmern gleichgestellte sowie aufgrund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen), wobei Karenzgeldbezieher, Präsenz- und Zivildienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, mitgezählt, geringfügig Beschäftigte hingegen nicht eingerechnet werden. Maßgeblich für die Zuordnung der erfassten Personen zu einem Bundesland ist der Beschäftigungsort, der grundsätzlich durch den Sitz der festen Arbeitsstätte, im Falle einer fehlenden festen Arbeitsstätte durch den Wohnsitz, angegeben ist.

Beschäftigung gemäß IHS-Prognose („aktiv Beschäftigte“): Die Prognose wird auf der Datenbasis des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger ermittelt, wobei der oben angeführte Personenkreis um Karenzgeldbezieher und Präsenz- bzw. Zivildienstleistende (bei aufrechtem Beschäftigungsverhältnis) reduziert ausgewiesen wird.

Die **Branchengliederung** folgt der Darstellung der Branchen auf der Grundlage der VGR-Systematik, die Marktproduzenten (Bergbau, Handel, Sachgütererzeugung etc.) und Nicht-Marktproduzenten (öffentliche Dienste und private Dienste ohne Erwerbscharakter) unterscheidet.

Das **Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu Marktpreisen** entspricht der Summe der Produktionswerte aller inländischen Produzenten (alle Unternehmen und öffentlichen Haushalte) einer Volkswirtschaft, vermindert um den Gesamtwert der im Inland produzierten Vorleistungen und der Importe (Inlandskonzept).

Das **Brutto-Medianeinkommen** (vor Abzug der Lohnsteuer und der Sozialversicherungsbeiträge) bezieht sich auf die unselbstständig Beschäftigten jedes Bundeslandes und bedeutet, dass jeweils 50 der Beschäftigten mehr und 50 weniger als dieses Einkommen pro Monat beziehen.

Der **(Brutto-)Produktionswert** entspricht der Bruttowertschöpfung plus Vorleistungen und umfasst im Unternehmenssektor Verkäufe an andere Wirtschaftssubjekte, Lagerveränderungen an eigenen Erzeugnissen und selbsterstellte Anlagen; im öffentlichen Sektor die Bereitstellung öffentlicher Güter und Verkäufe von öffentlichen Leistungen.

Die **Bruttowertschöpfung (Nettoproduktionswert, Rohwertschöpfung)** wird ermittelt, indem man vom Produktionswert die Vorleistungen in Abzug bringt. Sie umfasst im Unternehmenssektor Abschreibungen, indirekte Steuern minus Subventionen und die Wertschöpfung, bestehend aus Löhnen und Gehältern, Zinsen und Pachten und dem Produktionsgewinn, wobei die Summe der Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche in der Regel noch um unterstellte Entgelte für Bankdienstleistungen und Vorsteuern für Investitionen bereinigt wird; im öffentlichen Sektor Abschreibungen und die Wertschöpfung, bestehend aus Löhnen und Gehältern sowie Zinsen und Pachten. Die Zusammenhänge lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Produktionswert	
– Vorleistungen	
= Bruttowertschöpfung (unbereinigt)	
– unterstellte Entgelte für Bankdienstleistungen	
– Vorsteuerabzug für Investitionen	
= Bruttowertschöpfung (bereinigt)	
+ Einfuhrabgaben	
= Bruttoinlandsprodukt (zu Marktpreisen)	

Erwerbstätige nach VGR (Labour Force Konzept): Diese umfasst sämtliche Beschäftigungsverhältnisse: selbstständige, unselbstständig Beschäftigte und geringfügig Beschäftigte mit einer wöchentlichen Mindestbeschäftigung von einer Stunde (Mikrozensus-Befragung). Die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse wird durch Daten der STATISTIK AUSTRIA festgelegt, die im Rahmen dieser Arbeit die Grundlage für die sektorale und branchenmäßige Darstellung der Beschäftigung bildet.

Die **Exportquote** beschreibt jenen Anteil der Produktionsleistung eines Unternehmens oder einer Region, der im Ausland abgesetzt wird.

Gleichgewichte beschreiben jene Marktlösung, bei der aufgrund der Preise die nachgefragte Menge exakt der produzierten Menge entspricht, wobei gleichzeitig die Konsumenten ihren Nutzen bzw. die Produzenten ihren Gewinn maximieren.

In der **Handelsbilanz (Terms-of-Trade)** werden alle grenzüberschreitenden Warentransaktionen erfasst, die mit einer Eigentumsübertragung verbunden sind, d. h., es werden die Warenimporte den Warenexporten gegenübergestellt. Ein Handelsbilanzüberschuss wird dann erzielt, wenn der Wert der Exporte jenen der Importe übersteigt. Die Handelsbilanz bildet ein Teilsegment der Leistungsbilanz, die zusätzlich noch Reiseverkehrs- und sonstige Dienst- und Faktorleistungsströme (Dienstleistungsbilanz) sowie die sogenannte Übertragungsbilanz (Erfassung einseitiger Leistungs- und Förderungstransaktionen) umfasst.

Nach der Regionalgliederung der EU (**NUTS**) wurde Österreich hierarchisch in drei NUTS I-Regionen (Ost-, Süd-, Westösterreich), neun NUTS II-Regionen (Bundesländer) und 35 NUTS III-Regionen eingeteilt (Gebietsstand 1.1.2000), die letztendlich die territoriale Grundlage für die Beurteilungen und Förderungen der Regionen aus EU-Mitteln und somit auch die regionale Grundlage für viele Basisstatistiken bilden. Die NUTS-Einteilung orientiert sich nicht nur an der durchschnittlichen Größe der NUTS-Einheiten in anderen Ländern, sondern auch an der strukturellen Einheitlichkeit dieser Gebietseinheiten.

Mit **Skalenerträgen (SE)** wird im Rahmen eines Produktionsvorganges der Effekt einer Variation der Inputs auf die resultierende Outputmenge bezeichnet, wobei sich bei konstanten SE die Outputmenge im selben Verhältnis (proportional) zur Inputvariation verändert, bei steigenden SE eine überproportionale, bei sinkenden eine unterproportionale Veränderung des Outputs erreicht wird.

Spillovers sind so genannte externe Effekte, die dann vorliegen, wenn die ökonomische Lage eines Wirtschaftssubjektes durch Aktionen eines anderen Wirtschaftssubjektes positiv oder negativ beeinflusst wird, ohne dass Gegenleistungen (Bezahlung, Entschädigung) erfolgen. **Wissens-Spillovers** sind demnach Vorteile infolge eines Wissenstransfers, z. B. aufgrund der Konzentration von gleichartigen Unternehmen innerhalb eines Clusters.

Standortattraktivität wird im Rahmen dieser Arbeit als Vermögen, ausländisches Kapital in eine bestimmte Region anzuziehen, verstanden und anhand des Umfanges ausländischer Direktinvestitionen festgemacht.

Die **Standortqualität** einer Region wird auf der Grundlage der jeweiligen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit als Qualitätskriterium bewertet.

Unter **Synergieeffekten** versteht man die positive Wirkung, die sich beispielsweise aus dem Zusammenschluss bzw. –wirken zweier Unternehmen ergibt.

Vorleistungen stellen den Wert aller Güter dar, die inländische Wirtschaftseinheiten von anderen (in- und ausländischen) Wirtschaftseinheiten bezogen und innerhalb der Rechnungsperiode im Zuge der Produktion verbraucht haben, z. B. Rohstoff- und Energieverbrauch, Mieten, Büromaterial etc.

Informationen über Methoden und Definitionen des Mikrozensus (STATISTIK–Austria: http://www.statistik.at/web_de/presse/054313)

Methodische Informationen, Definitionen: Bei den in dieser Studie präsentierten Ergebnissen zu Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit handelt es sich um Daten aus dem Programm der „**Europäischen Arbeitskräfteerhebung**“, die in Österreich im Rahmen des Mikrozensus durchgeführt wird. Der Mikrozensus ist eine Stichprobenerhebung in Haushalten, wobei Woche für Woche ca. 1.500 Haushalte befragt werden.

Die **Europäische Arbeitskräfteerhebung** findet in allen Mitgliedsländern der EU statt. Dabei werden in zufällig ausgewählten privaten Haushalten in standardisierter Form Informationen zur Erwerbstätigkeit und zur Suche nach Arbeit erhoben. Diese Daten werden anschließend auf die jeweilige Bevölkerungszahl hochgerechnet. Als **erwerbstätig** gelten nach den hier angewandten internationalen Richtlinien Personen, die in der Referenzwoche mindestens eine Stunde gearbeitet haben oder die wegen Urlaub, Krankheit usw. nicht gearbeitet haben, aber normalerweise einer Beschäftigung nachgehen. Präsenz- und Zivildienstler sind ausgeschlossen. Die **EU–Quote als internationale Arbeitslosenquote** wird auf Basis der Arbeitskräfteerhebung berechnet. Ihr liegt die internationale Definition von Arbeitslosigkeit zugrunde. Demnach gelten Personen als arbeitslos, wenn sie – nach dem Labour Force–Konzept (LFK) – nicht erwerbstätig sind, aktiv Arbeit suchen und für die Arbeitsaufnahme verfügbar sind. Die Quote entspricht dem Anteil der Arbeitslosen nach LFK an den Erwerbspersonen nach LFK. Aufgrund der eingeschränkten Definition von Arbeitslosigkeit (sofort verfügbare Arbeitslose, Status als nicht arbeitslos, wenn in der Referenzwoche mindestens eine Stunde gearbeitet wurde) und tendenzieller Untererfassung von Arbeitslosen bei der Arbeitskräfteerhebung liegt die EU–Quote in der Regel unter der nationalen Arbeitslosenquote (Registerquote).

Die **Erwerbstätigenquote** bezieht die Erwerbstätigen im Alter von 15 bis 64 auf die gleichaltrige Bevölkerung.

Teilzeitarbeit wird nach zwei unterschiedlichen Konzepten definiert: (1) Auf Basis der normalerweise pro Woche geleisteten Arbeitsstunden, einschließlich regelmäßig geleisteter Überstunden und Mehrstunden. Als teilzeitbeschäftigt gelten demnach jene, die weniger als 36 Stunden pro Woche arbeiten. (2) Auf Basis der direkten Frage nach Teilzeiterwerbstätigkeit. Aus Plausibilitätsgründen gelten dabei Personen, die normalerweise weniger als 30 Stunden pro Woche arbeiten, immer als teilzeitbeschäftigt, Personen die 36 oder mehr Stunden arbeiten, immer als Vollzeitbeschäftigte.

Die Zahl offener Stellen stammt aus der **Offenen–Stellen–Erhebung** der STATISTIK AUSTRIA, die seit dem ersten Quartal 2009 für die Wirtschaftsabschnitte B bis S (ÖNACE 2008) laufend durchgeführt wird. Insgesamt werden pro Quartal rund 6.000 Unternehmen befragt. Ab dem ersten Quartal 2010 ist diese Erhebung in den Mitgliedsländern der EU verpflichtend durchzuführen.

5. Literaturverzeichnis

Arbeitsmarktdaten (2022). Datenbank des AMS Österreich und Datenbank des AMS Niederösterreich. URL: www.ams.at und www.ams.at/noe.

Flughafen Wien AG (2022): Ausblick 2022, https://www.viennaairport.com/unternehmen/presse__news/presseaussendungen__news_2?news_beitrag_id=1642085272890 (Stand: 18.01.2022)

IHS (2022): Frühlings-Prognose der österreichischen Wirtschaft 2022–2023. Krieg in der Ukraine überschattet Aufschwung. Wien, März 2022.

Industriellen Vereinigung (2022): Konjunkturumfrage – Inflation wird zum unwillkommenen Begleiter des Aufschwungs, URL: <https://iv.at/Unsere-Industrie/Unsere-Industrie/Konjunkturumfrage/Konjunkturumfrage-News/Inflation-wird-zum-unwillkommenen-Begleiter-des-Aufs.de.html>

Industriellen Vereinigung Niederösterreich (2022): Konjunkturumfrage - NÖ Industrie: Aufschwung zwischen Fachkräftemangel und Energiepreisexplosion. URL: <https://niederösterreich.iv.at/Industrieland-N/-/Spalte-Links/Konjunkturumfrage/Konjunkturumfrage-News-N-/Aufschwung-zwischen-Fachkraeftemangel-und-Energiepre.de.html>

KMU Forschung Austria (2022), Konjunkturbeobachtung: Gewerbe und Handwerk, Österreich, 4. Quartal 2021, Wien, Jänner 2022. URL: <https://www.kmuforschung.ac.at/wp-content/uploads/2022/01/OesterreichBericht.pdf>

Landesregierung Niederösterreich (2022): Verschiedene Pressemitteilungen. St. Pölten. URL: <http://www.noegv.at/>

OeNB (2022): Statistik Datenbank und Presseaussendungen. Online im Internet unter URL: <http://www.oenb.at>

Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2022): Gemeinschaftsdiagnose Frühling 2022. URL: www.gemeinschaftsdiagnose.de

STATISTIK AUSTRIA (2022): STATcube Statistische Datenbank. Wien.

STATISTIK AUSTRIA (2022): Verschiedene Presseaussendungen. Wien.

WIFO (2022): Konjunkturprognose 1/2022 Negative Angebotsschocks treffen auf kräftige Konjunktur, Prognose für 2022 und 2023, Wien März 2022.

WIFO (2022): Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom März 2022, WIFO-Konjunkturtest, 2022, (3).

WIFO (2021): Unternehmen wollen Investitionen 2022 ausweiten, Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung vom Herbst 2021, WIFO Monatsberichte 1/2022, Wien.

Wirtschaftskammer Niederösterreich (2022): Datenbank. URL: <https://www.wko.at/>

Autoren: Daniela Grozea–Helmenstein, Helmut Berrer, Christian Helmenstein

Titel: Wirtschaftsprognose für Niederösterreich
Projektbericht/Research Report

© 2022 ECONOMICA, Institut für Wirtschaftsforschung, Wien,

© 2022 Institute for Advanced Studies (IHS)

Liniengasse 50–52, A–1060 Wien • ☎ +43 676 3200–400 • <http://www.economica.at>

Josefstädter Straße 39, A–1080 Vienna • ☎ +43 1 59991–0 • Fax +43 1 59991–555 •
<http://www.ihs.ac.at>
